

# Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch Krone



Stadt  
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar



Hannover  
August 1974

24. Jahrgang Nr. 8

## Für Einigkeit und Recht und Freiheit!

Vor „Drei-Parteien-Gesprächen“ über die Ostpolitik?

Ziel: „Gemeinsame Auslegung der Ostverträge“

Mit lebhaftem Interesse sind von der politischen Führung der Heimatvertriebenen Informationen aus Regierungskreisen zur Kenntnis genommen worden, daß die Bundesregierung sich mit der Opposition in Verbindung zu setzen gedenke, um die Konfrontation in der bisher heftig umstrittenen Ostpolitik abzubauen. Wie verlautete, hat Bundesaußenminister Genscher zum Ausdruck gebracht, daß es erforderlich sei, eine „Einigung“ auf dem Gebiete der „Auslegung der Ostverträge“ herbeizuführen, wobei die Ausführungen des Bundesverfassungsgerichts in der Begründung des Urteils zur Klage Bayerns in Sachen Grundvertrag zwischen Bonn und Ost-Berlin berücksichtigt werden sollten.

Als weitere Grundlage für die Diskussionen zwischen Vertretern der sozialdemokratisch-liberalen Koalition mit Beauftragten der Unionsparteien soll eine vom Bundesverfassungsgericht angeforderte Interpretation der Ostverträge dienen die unter dem 30. April d. J. vom Bundesjustizministerium ausgefertigt worden ist. In dieser Stellungnahme, die offenbar in jener Zeit ausgearbeitet wurde, als die CDU in verschiedenen Bundesländern große Wahlerfolge erzielte, sei besonders darauf hingewiesen worden, daß aus den Vertragstexten keine Zustimmung zu einer Abtretung deutscher Gebiete an Polen und die Sowjetunion hergeleitet werden könne: Bonn habe „keine Zession ausgesprochen“.

Politische Beobachter in der Bundeshauptstadt nehmen an, daß die „Konsultationen“ zwischen der Regierung und der Opposition schon nach dem Ende der Parlamentsferien aufgenommen werden, zumal die Koalition lebhaftes Interesse an einer „Ausklammerung“ der ostpolitischen Problematik aus den bevorstehenden Wahlkämpfen habe.

### „Bonn interpretiert Ostverträge neu“

Mit Ausrufungs- und Fragezeichen versah Hfd. Heribert Aust (8021 Neuried, Karwendelstr. 9 a) diesen Dreispalter in der Nr. 165 vom 19. 7. 74, aus dem wir die folgenden Auszüge zitieren:

„Die Bundesregierung hat gegenüber dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe die Ostverträge in dem Sinne interpretiert, daß in den Verträgen keineswegs die Hergabe deutscher Gebiete in völkerrechtlich verbindlicher Form anerkannt worden sei.

Eine Verfügung über das nördliche Ostpreußen zugunsten der UdSSR und hinsichtlich der übrigen Gebiete östlich von Oder und Neiße zugunsten Polens „sei nicht Gegenstand des Moskauer Vertrages“ gewesen.

Die Aussage in Artikel 1 des Warschauer Vertrages, wonach die Oder-Neiße-Linie die westliche Staatsgrenze der Republik Polen bildet, besagt für die Bundesrepublik Deutschland, daß

sie diese Gebiete für ihre Rechtsordnung – nicht jedoch für Deutschland als Ganzes – nicht als Inland in Anspruch nehmen wird . . . Damit wird über den endgültigen völkerrechtlichen Status der betreffenden Gebiete nichts gesagt.

Die Erklärung der Bundesregierung enthält weiter die Feststellung, es sei gewährleistet, „daß unbeschadet jeder Regelung des Staatsangehörigkeitsrechts in der DDR die in der Bundesrepublik Deutschland nach Maßgabe der Artikel 16 Absatz 1 und 116 Absatz 1 GG gewährleistete deutsche Staatsangehörigkeit unbeeinträchtigt bleibt.“

In der Stellungnahme wird darauf verwiesen, daß sich Artikel 3 des Moskauer Vertrags insgesamt nur gegen gewaltsame Grenzveränderungen wende. Im Ergebnis enthalte Artikel 3 „eine territorial bezogene Konkretisierung des in Artikel 2 formulierten Gewaltverzichts.“ Die Bundesregierung beruft sich darauf, daß man sich nach Artikel 3 nur verpflichtet habe, die gegenwärtigen Grenzen nicht „anzutasten“. Im russischen Text des Vertrages wird dagegen festgestellt, der Friede könne nur erhalten werden, wenn niemand die gegenwärtigen Grenzen politisch „in Frage stellt“.

Weiter wird erklärt, Rechtswirkungen über diese Feststellungen hinaus seien mit Artikel 3 des Moskauer und Artikel 1 des Warschauer Vertrages nicht verbunden. „Das gilt insbesondere für die Frage eines völkerrechtlichen Erwerbstitels für diese Gebiete und für die Frage der Legitimation der seit 1945 von der UdSSR und Polen in diesen Gebieten getroffenen Maßnahmen. – Die Bundesregierung hat keine Konzession ausgesprochen und hätte eine solche im übrigen auf Grund der völkerrechtlichen Lage hinsichtlich Deutschland als Ganzes auch nicht aussprechen können.“

### Volkgruppenrechte

Von größter Bedeutung für die Beurteilung der Frage, inwiefern die Verweigerung der Koalitionsfreiheit für Deutsche in Polen und den Oder-Neiße-Gebieten, die weitgehende Unterbindung des Gebrauchs der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit, die Inhibierung der Gründung von Schulen mit Deutsch als Unterrichtssprache den in der Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen kodifizierten Rechten zuwiderläuft, war der Verlauf des sechsten „UN-Seminars über die Menschenrechte nationaler, ethnischer und anderer Minderheiten“, das Anfang Juli ds. Js. in der jugoslawischen Stadt Ochrid stattgefunden hat. Hier ergab sich nämlich eine heftige Auseinandersetzung zwischen den jugoslawischen Vertretern und dem Delegierten Bulgariens in der Frage der mazedonischen Volksgruppe in Bulgarien, welche genau das zum Gegenstand hatte, was sich infolge der intransigenten Einstellung Warschaws gegenüber den im polnischen Herrschaftsbereich lebenden Angehörigen der deutschen Minorität ergeben hat.

Der Kernpunkt war, daß die Jugoslawen – an der Spitze der Parteisekretär der Regionalorganisation des Bundes der jugoslawischen Kommunisten für Mazedonien, Dimschë Belowski, der das UN-Seminar leitete – die Bulgaren beschuldigten, eine „Assimilationspolitik“ zu betreiben, die – so Belowski –, „die Form des Völkermordes annehmen könnte.“ Er meinte damit nichts anderes, als daß Bulgarien bestrebt sei, die ethnische Identität der mazedonischen Volksgruppe auszulöschen. Ein anderes Mitglied der jugoslawischen Delegation, der stellv. Außenminister Niljan Komatina, belegte diese Beschuldigung mit Zahlen: Er wies darauf hin, daß es noch im Jahre 1956 178 862 Mazedonier in Bulgarien gegeben habe, während Sofia im Jahre 1968 nur noch rd. 9000 Personen als Angehörige dieser Volksgruppe registriert habe.

Daraufhin erhob sich der bulgarische Delegierte Bahneff, um zu erklären, hier handele es sich um eine jugoslawische „Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens“, was nicht zugelassen werden könne und dürfe. Außerdem brachte er vor, daß es „in Bulgarien keine mazedonische Minderheit“ gebe – womit er aber selbst die jugoslawische Anklage, Sofia betreibe von jeher eine den Menschen- und Volksgruppen-Rechten Hohn sprechende Assimilierungspolitik, als vollumfänglich begründet bestätigte. Die Zagreber Tageszeitung „Vjesnik“ wies dann auch darauf hin, daß Bahneff sich in Ochrid genau so geäußert habe, wie in der bulgarischen Enzyklopädie nachgelesen werden könne, denn dort sei gleichfalls die Existenz einer mazedonischen Volksgruppe in Bulgarien abgestritten worden.

Dieser „Zwischenfall“ während des UN-Seminars über Volksgruppenrechte führte immerhin dazu, daß das unter der Ägide der Vereinten Nationen versammelte Gremium auf die *Verwerflichkeit der Auslöschung von Volksgruppen durch erzwungene „Assimilation“* hingewiesen wurde. Das war in Ochrid zwar allein im Hinblick auf die Mazedonier in Bulgarien der Fall, aber das, was für diese gilt, hat auch für die Deutschen Gültigkeit, die unter der Jurisdiktion Warschaws stehen. Auch Polen hat jahrelang behauptet, daß es keine deutsche Volksgruppe bzw. Minderheit gebe, welche Unwahrheit man dadurch zu unterbauen suchte, daß man die Deutschen als „Autochthone“ (bodenständige Bevölkerung) bezeichnete. Erst angesichts der Hunderttausende von Umsiedlungsanträgen dieser „Autochthonen“, die Polen vornehmlich deshalb verlassen wollen, weil man ihnen die Volksgruppenrechte vorenthält, mußte Warschau zugeben, daß seine Assimilierungspolitik gescheitert war und daß eine deutsche Volksgruppe existiert, der man allerdings die Menschenrechte und die Gleichstellung mit den anderen polnischen Staatsbürgern verweigert.

– Dr. Erich Janke –

### Vertreibungsverbrechen auf die Tagesordnung des Bundestages

Das Problem der juristisch bisher *nicht geahndeten Vertreibungsverbrechen* müsse im Herbst auf die Tagesordnung des Deutschen Bundestages gesetzt werden, forderte der CSU-Abgeordnete und Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Walter Becher und begründete seine Forderung in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Dr. Gerhard Schröder, mit der harten Kritik tschechoslowakischer Parteiblätter an der deutschen Justiz im Falle Lischka. In seinem Schreiben hat Becher den jetzigen Staatspräsidenten der CSSR Svoboda als Hauptverantwortlichen für die nach Kriegsende an den Sudetendeutschen begangenen Verbrechen bezeichnet.

### Deutsch-polnische Verständigung „eingefroren“?

Der „kalte Krieg“ zwischen Bonn und Warschau ist zwar seit Ratifizierung des Warschauer Vertrages offiziell beendet, aber von einer wirklichen Entspannung, einer Erwärmung der Gefühle füreinander „im Geist der Verträge“ kann nicht die Rede sein. Grund: Die immense deutsche Vorleistung für diese

Entspannung ist von polnischer Seite *nicht mit nennenswerten Gegenleistungen, sondern mit zusätzlichen Forderungen* „honoriert“ worden.

### USA: Noch keine diplomatischen Beziehungen zur „DDR“

Wie die „Welt am Sonntag“ vom 28. 7. meldet, ist die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den USA und der „DDR“, die am 29. Juli erfolgen sollte, verschoben worden. Das teilte Präsident Nixon Bundesaußenminister Genscher bei dessen Besuch in San Clemente (Kalifornien) mit.

Wegen der „DDR“-Störungen auf den Berliner Transitwegen wollen die Amerikaner abwarten, ob Moskau und Ost-Berlin das Berlin-Abkommen vertragstreue erfüllen oder in Frage stellen.

### „DDR“ stoppt Folgeabkommen

Wie der Vorsitzende der CDU-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus, Lummer, erklärte, hat „die DDR alle Verhandlungen mit der Bundesregierung und dem Berliner Senat gestoppt, von denen sie sich keine wirtschaftlichen und politischen Vorteile verspricht.“

### Tokio beharrt auf Territorialforderungen an Moskau

Die japanische Regierung hat trotz ihrer Bemühungen um eine wirtschaftliche Kooperation mit der Sowjetunion die *Forderung auf Rückgabe* der sowjetisch okkupierten Nord-Inseln Habomai und Schikotan sowie Kunaschiri und Etorofu keineswegs fallen lassen oder auch nur zurückgestellt. Vielmehr hat Ministerpräsident Tanaka soeben in einer Pressekonferenz erklärt, er wolle demnächst die Sowjetführung zu einem Besuche Japans einladen und bei den Gesprächen mit den sowjetischen Politikern „die territoriale Frage in den Mittelpunkt stellen“. Tanaka berief sich dabei auf einen Beschluß des japanischen Parlaments.

Die Ansprüche Japans werden von Peking nachhaltig unterstützt, was Moskau eben deshalb – auch China richtet bekanntlich territoriale Forderungen an die UdSSR – veranlaßt, seine Haltung gegenüber Tokio in der Frage der Süd-Kurilen zu verhärten. Vor geraumer Zeit hatte die Sowjetregierung angedeutet, daß sie über eine Rückgabe der beiden Inseln Hahomai und Schikotan „mit sich reden lassen“ werde. Davon war Moskau in den letzten Jahren abgerückt. Tanaka erklärte nun seinerseits, daß sich die japanischen Ansprüche auch auf Kunaschiri und Etorofu (russisch: Etorup) erstrecken. In letzterem Falle handelt es sich um ein besonders schwieriges Problem, weil die Sowjetunion Etorofu zu einem Militärstützpunkt ausgebaut hat.

Immerhin kam Moskau den Japanern in der Hinsicht entgegen, daß es nun japanischen Staatsbürgern wieder den Besuch von Friedhöfen auf den Süd-Kurilen und in dem gleichfalls in die UdSSR inkorporierten Süden von Sachalin gestatten will.

### Postminister bedroht Pressefreiheit

Durch eine Erhöhung der Postzeitungsgebühren ab 1. 1. 75 in einem weit über der Teuerung liegenden Ausmaß bedroht der Bundespostminister die Pressefreiheit. Er hat selbst zugegeben, daß durch diese Gebührenanhebung einige tausend kleine Zeitungen und Zeitschriften den Vertrieb mit Hilfe des Postzeitungsdienstes aufgeben sollen. Da die Vertriebenenzeitungen unter den kleinen Zeitungen weit überproportional vertreten sind, richtet sich die Postzeitungsgebührenerhöhung insbesondere gegen die Vertriebenenzeitungen. Die Vertriebsgebühr soll um 33 % auf –,10 Pf, die Beanspruchungsgebühr um 75 % auf 6,4 Pf, und die Streifenbandgebühr um 100 % auf –,30 Pf, erhöht werden.

## Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Die Frage der *Spätaussiedler* aus Polen ist leider seit langer Zeit festgefahren, obwohl Warschau seinerzeit zugesagt hatte, jährlich 50 000 Deutsche aussiedeln zu lassen. Die Zahl derer, die in die Bundesrepublik kommen wollen, beträgt aber immerhin 283 000. Aber was bisher die Genehmigung von Warschau zur Ausreise in den Westen erhielt, ist gegenüber dieser Zahl minimal. Inzwischen hat Bundesaußenminister *Genscher* im Gespräch mit Polens Botschaft in Bonn auf diese Misere hingewiesen. Er bezeichnete die Umsiedlung deutschstämmiger Einwohner im Interesse der Annäherung zwischen beiden Völkern als eine außerordentlich wichtige Frage. – Hoffentlich führen diese Vorstellungen nun endlich zu einem Erfolg!

Fast um die gleiche Zeit, als in der Bundesrepublik in diesem Jahr der 25. Geburtstag des Grundgesetzes gefeiert wurde, konnten auch unsere Vertriebenenverbände auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Am 9. April 1949 wurde in Frankfurt (Main) der Zentralverband der vertriebenen Deutschen (ZvD) gegründet, aus dem später der jetzige Bund der Vertriebenen hervorging. Damals gelang es zum 1. Mal, die überall in Westdeutschland verstreuten Vertriebenengruppen in einer einheitlichen Organisation zusammenzufassen. Diesem Zusammenschluß ging aber erst ein *dornenvoller Weg* voraus. Auch die Gründung von Landsmannschaften geht auf diese Zeit zurück. So wurde unsere *Pommersche Landsmannschaft* bereits 1947 in Hamburg ins Leben gerufen. Im August 1949 schlossen sich dann die Landsmannschaften zu den Vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften zusammen, die jetzt also ebenfalls auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken können. Damit war der Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit der Regierung um die künftige *Rechtsstellung der Vertriebenen* geschaffen. Die Folge waren die bekannten Vertriebenengesetze.



Wer findet sich auf diesem Foto „Zur Erinnerung an die Schulzeit“ wieder? Es soll den Jahrgang 1923 der kath. Volksschule Tütz zeigen und wurde Hfd. Stelster beim Pommerntreffen in Kiel ausgeliehen.

Trotz der verregneten Urlaubszeit kamen doch von da und dort wieder Feriengrüße. Den weitesten Weg machte eine Karte unserer ehem. Jastrowerin Frau Käthe Domke vom Nordkap. Sie unternahm eine Fahrt nach Schweden, Finnland, Lappland bis Nurmansk und schrieb u. a.: „Wir haben auch das Nordkap bestiegen, es war einmalig schön.“

Auch in unsere *alte Ostheimat* konnten wieder Landsleute fahren. Direkt aus Deutsch Krone sandten uns Grüße Dr. Fritz *Koplin* und Frau *Lore*, jetzt Bremen, mit einer Buntkarte mit Bild vom Stadtsee. Sie schreiben von einer interessanten Reise, über die viel zu berichten wäre.

Ebenfalls eine Ostlandfahrt unternahm unser Tützer Vertreter *Herbert Stelster*, jetzt Hannover, und konnte so nach fast 30 Jahren seine Vaterstadt wiedersehen. Er teilte mit, daß er von seinem Tütz-Besuch zurückgekehrt ist und in Deutsch Krone im Hotel *Widok* am Windmühlenberg gewohnt hat.

Einen recht traurigen Brief schrieb die ehem. Märk. Friedländerin Frau *Rosi Reppnow* aus 806 Dachau, *Josef Seliger* str. 6. Sie schilderte den langen Krankenhausaufenthalt ihres Mannes *Willi R. Zehn* Wochen lang mußte sie Tag und Nacht bei ihm verweilen, und nach der Rückkehr nach Hause wurde der Kranke in eine Heilanstalt eingewiesen. Nun ist er 9 Monate wieder daheim, hat aber teilweise die Orientierung und das *Augenlicht verloren*. Und wie gerne hätte er am großen Pommerntreffen teilgenommen! Wir wünschen gute Besserung.



Auch die 80jährige *Helene Schmale* aus Märk. Friedland (495 Minden, Im grünen Winkel 9) berichtete, daß sie infolge ihres Alters nicht nach Kiel kommen konnte, hat aber Ausschnitte des Treffens im Fernsehen beobachtet. Im gleichen Sinne meldete sich auch Frau *Elisabeth Tümmler* (498 Bünde (Westf.), Elsemühlenweg 38). – Von einer Fahrt nach Bonn und ins Siebengebirge berichtet Ldm. *Bruno Nickel* (2 Hamburg 55, Bredkamp 32a).

Frau *Else Griep*, eine Friedländerin (5216 Niederkassel-Mondorf, Oberste Gasse 3b) bedankte sich für Geburtstagsglückwünsche und vermerkte, daß ihre Nachbarin *Frieda Haack* in der Zone gewesen sei. Frau *Grieps* Bruder mit Frau in Schleswig besuchten sie auf vier Wochen.

Wie eine *Deutsch Kroner Stunde* war für uns der Besuch der ehem. Dt. Kronerin *Fr. Alice Schwarz*, Witwe des Bahnhofsvorstehers vom Ostbahnhof, die jetzt mit Tochterfamilie *Angerhöfer* in 3441 *Meinhards* bei *Eschwege*, Ringstr. 38, im Eigenheim wohnen. Wir mußten immer wieder über das gute Gedächtnis der fast 80jährigen staunen, die aus *Friedheim (Miasteko)*, jenseits von *Schneidemühl*, stammt. Auch ihr Mann war bekanntlich ein *Ostmärker* und war in *Crampe* bei *Tütz* geboren. Viele alte Erinnerungen wurden aufgefrischt.



Grüßkarte aus Bad Essen mit St. Marienkirche

Und nun zu unsern Schneidemüller Freunden, die sicher überrascht waren, auf Seite 10 im letzten HB durch Verwechslung der Bildunterschriften noch ein Rätsel vorgesetzt zu bekommen, das auf der Jugendseite „Rätselfreund Adam“ besorgt, aber hier ist das „Verwechselt, verwechselt die Bilderein“ leicht zu lösen.

Natürlich sprang die Konkurrenz Freund Adam gleich ins Auge und er reagierte prompt. Seine Erläuterung (Ergänzung) zum Bild Sternplatz: „Vorne rechts im Bild ein neues Haus im Rohbau mit umgebendem Holzzaun. Dort stand früher „Hotel Bernau“. Dahinter einige alte Häuser, bevor man zu den Neubauten und der neuen quer verlaufenden Straße zum Danziger Platz kommt. Das erste Haus auf der linken Seite (Spotem) hat eine Vulkanisieranstalt, wahrscheinlich noch aus deutscher Zeit; dahinter einige kleine Geschäfte und ein Fotoladen. Vorn stehen, wie Sie sehen, noch die alten Häuser, weiter hinten aber einige neue; dann folgen wieder alte bis Cafe Vaterland.“

Daß unser Pianist Günter Kallies eine neue gute berufliche Position in 483 Gütersloh (Friedrich Ebert Str. 17 b. Fay) gefunden hat und bereits Kontakt mit der Gruppe Bielefeld aufgenommen hat, freut uns.

„Kann man eine nettere Einladung erwarten?“ fragt eine Hfd. und schickt die Zeilen aus der Küddowstadt im Original: „... und Du Ursel, wenn mal kannst oder die Gelegenheit hast, bitte komm nach Deiner Heimat wie nach Haus. Die Tür ist für Dich und auch für Deine liebe Mutter immer offen und wir wollen das beste hoffen...“



Die Turnhalle des ehem. Gymnasiums Friedrichstr. 1972 (XY)

„Bei herrlichem Sommerwetter im Regencapen denke ich an Sie“, grüßt Hfd. Walter (Stuttgart) aus 8221 Seebrück/Chiemsee. — Weitere Urlaubsgrüße erreichten uns u. a. von Herta und Friedrich Lange (Gießen) aus dem Luftkurort und Kneippheilbad Malente-Gremsmühlen, von Bruno/Margarete Liebsch (Bükeburg) vom Bodensee, vom t-mot Kameraden Herbert Stark, den ich gleich vom Bahnhof abholen werde, aus dem tschechischen Riesengebirge, von Alexander Braun (Hannover) aus London.

Aus X 15 Potsdam-Sanssouci, Orangerie, Ostflügel, grüßt Hfd. Else Hahn geb. Friedrich (Brückenstr. 1): „Meine Eltern sind mit ihren 3 Töchtern 1945 nach Potsdam gegangen und dort wohnen wir noch heute nach dem Tode der Eltern. Mein Mann Kurt war Geschäftsführer bei Wein-Dreier. Er landete 45 in Cuxhaven und siedelte 46 zu uns um, starb aber leider 57 mit 47 Jahren an einem Nierentumor.“

Erstgrüße haben wir von Hfd. Ekkehard Meinicke, Sohn des früheren Landesjugendpfarrers Werner M. (Berlin-Frohnau) aus 5431 Hundsangen ü. Montabaur, Pfad 6, und von Hfd. Wilhelm Hennig (28 Bremen, Admiralstr. 107) zu übermitteln, der

von Friedheim 1921 über die neue Grenze ging, Angehöriger der Schutzpolizei mit erstem Standort Meseritz-Obrawalde und 1922–1928 in der Polizeikaserne war, dann zur Polizeireitschule Breslau und nach 12jähriger Dienstzeit als Gendarm nach Südostpreußen kam. Nach Kriegseinsatz 1939–1941 als Soldat wurde er in das Soltauer Gebiet versetzt, kam bei den Absetzbewegungen über Danzig in russische Kriegsgefangenschaft und im Juni 1956 durch Familienflucht nach Westdeutschland.

Mit Dank für „die viele Mühe und Arbeit mit dem inhaltsreichen Heimatblatt“ grüßen aus 3 Hannover, Tizianstr. 3, Hfd. Käthe und Charlotte Schammer.

Hfd. „Josche“ Bayer, der sich z. Z. in der Klinik „Hohe Mark“, 637 Oberursel/Taunus, befindet, können wir nur völlige Genesung bis zur Pensionierung wünschen und hoffen, ihn dann 1975 als Rentner in Cux begrüßen zu können. Daß er enttäuscht ist, daß in Frankfurt sich nichts rührt, ist ja durch unsere Meldung überholt. Wir hoffen nur, daß er auch mit die Werbetrommel vor allem beim Prälaturtreffen für den neuen Ansatz der Gruppe rührt.

„Der wunderbare, ausführliche Bericht der Geschwister (Juni-HB) über den Besuch in Breitenstein hat uns alle sehr erschüttert — ein Schimmelgespann auf dem Landweg — früher traf man Leo Jaster aus der Feldstraße dort an — das Sumpfgelände mit Waldeyer's Störchen! Aber die alte Scheune, wo sie ihren Nistplatz hatten, war 1945 abgebrannt und sie suchten vergeblich danach. — Wir werden unsere geliebte Heimat nie vergessen.“ (Gruß Maria Just geb. Prien, 5441 Ulmen, Im Köhnengarten 5).

Aus 5678 Wermelskirchen 2, Herrlinghausen 129, grüßen Familie August Throl (Sportkamerad von S. V. Hertha) und Fr. Gertrud geb. Wiese: „Aus dem gelobten Land jenseits des Stacheldrahts trafen sich bei G. Rutkowski geb. Ulbert in Brühl auch die 4 Verkäuferinnen — meine Frau mit Bruder Alfred, Herta Grünwald, Hertha Lobotzki geb. Ratz. Leider war bei unserem Eintreffen die geborene Ratz schon weitergefahren, ihr Tagesprogramm war überfüllt.“ Alle aber unterschrieben die Grußkarte.

Zum Schluß — alle Eingänge und Grüße können wir nicht erwähnen — noch den Hinweis, daß sich schon viele in Cux befinden und andere folgen. Daß sie sich besseres Wetter wünschen, teilen wir mit ihnen.

Erfreut bin ich immer wieder über die Heimmattreue, die aus fast allen Briefen spricht und uns Stärke gibt. Unser Hfd. Heribert Aust erinnert sich und uns, daß nach dem ersten Weltkrieg durch die sogenannte „Abstimmung“ versucht wurde, im Osten „zwischen den Menschen deutscher und polnischer Zunge eine möglichst gerechte gebietliche Kenntnis zu erhalten und dieser Vorgang ‚neues Völkerrecht‘ schaffte, daß aber die gleichen 4 Siegermächte nach dem 2. Weltkrieg überhaupt nicht mehr beachteteten.“

„Ich meine immer: Es ist die letzte Stunde, daß sich von den letzten Patrioten ein Ring bildet, um ‚völkerrechtlich‘ mit Interesse zu wachen, damit bei einem doch einmal kommenden Friedensschluß das 1922 geschaffene Völkerrecht beachtet wird.“

„Einigkeit und Recht und Freiheit“ dürfen nicht nur Lippenbekenntnis sein!

Mit heimatverbundenen Grüßen!  
Eure Otto Kniese und Albert Strey

### Frist läuft ab

Am 31. 12. 1974 läuft die Antragsfrist für Entschädigungsanträge nach dem Reparationsschädengesetz ab. Ganz überwiegend fallen unter dieses Gesetz nur Demontageschäden, Restitutionschäden und Rückerstattungsschäden, in Ausnahmefällen jedoch auch Vertreibungsschäden von Stichtagsversäumern. Die Antragstellung hat bei den Ausgleichsämtern, bei Ausgewanderten beim zuständigen Konsulat zu erfolgen.

## Kurfreiplätze zufrieden und dankbar anerkannt

Wir berichteten bereits im Juli-HB über die 7 Kurfreiplätze in Bad Essen. Inzwischen sind bei Frau Ursula Gramse (Hannover) Dankschreiben der Beteiligten eingegangen, in denen es heißt: „Es waren zwei schöne Wochen, die man uns ermöglicht hat; es wurde bestens für uns gesorgt, auch mit dem Wetter waren wir zufrieden, und die Verpflegung war ausgezeichnet. Solch schöne und gute Tage hatten wir noch nie. Es war einfach herrlich. Wir fanden gute Erholung; die schönen Tage gingen viel zu schnell vorüber.“

Gemeinsam mit unseren Bad Essener Platzhaltern, Familie Albin Garske, sandten von einem Waldspaziergang auch nach Bad Hersfeld herzliche Grüße: Fr. Amanda Anklam (Dt. Krone) – Düsseldorf –, Fr. Hildegard Steinke (Tütz) – Meppen, Nichte von Dekan Henke, – Adalbert Kratzke u. Frau (Rederitz) – Waltrop, – Bruno Hofka u. Frau (Lebehneke) – Frankfurt/Sindlingen – und Fr. Anna Schmidt (Dt. Krone) – Düsseldorf.

Wir können nur erfreulich feststellen, daß wieder der Kameradschaftsgeist unserer Landsleute durch den Freiaufenthalt gestärkt wurde und neue Bande der Gemeinsamkeit geknüpft werden konnten. Dies ist der rechte Geist der Patenschaft. – O. K.

## Kreiszentrum für Landkreis Osnabrück

Der durch die Gebietsreform vergrößerte Landkreis Osnabrück, jetzt auch Patenkreis unserer Deutsch Kroner, wird das neue Kreiszentrum am Schölerberg bei Nahne errichten. Mit den Stimmen der CDU-Mehrheit wurde bei der letzten Kreistagssitzung vor den Parlamentsferien in der Wandelhalle des Kurhauses Bad Rothenfelde, in dessen Nähe das „Deutsch Kroner Haus“ errichtet wird, die Entscheidung in der Standortfrage gefällt. In der von Landrat Tegeler geleiteten Sitzung enthielt sich die SPD-Fraktion der Stimme.

In der mehrstündigen Sitzung am 1. Juli gab der Kreistag auch grünes Licht für das

## Schulzentrum in Bad Essen

mit Haupt-, Realschule und Gymnasialbereich. Vorgesehen ist für das Raumprogramm der Sekundarbereich II, weil die Größenordnung noch nicht bekannt ist.

Im Anschluß an die Kreistagssitzung, in der auch Beschlüsse über die Abfallbeseitigung gefaßt wurden, waren die Kreistagsabgeordneten Gäste der Kurverwaltung Bad Rothenfelde und der Gemeindeverwaltung anlässlich des Jubiläums in diesem Jahr.



Blick Poetenstieg – Ecke Königstr. 1973 – A.Schach

## Bausteinaktion für Deutsch Kroner Haus

Hfd. Lydia Klatt, 847 Bad Neustadt/S., Grasberg, schreibt: „Im HB las ich die Anregung, die reizvollen Ferienmöglichkeiten in „unserem Heimathaus“ in Bad Rothenfelde für einen größeren Kreis unserer Landsleute in Form einer Baustein-Aktion zu erweitern. Ich finde, daß diese Idee gut und wert ist, darüber nachzudenken.“

Der Grundgedanke ist der, daß viele sich bereit finden, einen sogenannten Baustein durch Zeichnung eines Betrages von DM 1000,– beizusteuern, um unseren Heimatkreis e. V. in die Lage zu versetzen, sich im Appartementhaus eine oder mehrere Eigentumswohnungen, je nach der Höhe des gezeichneten Gesamtbetrages, zu sichern. Es ist daran gedacht, daß jeder Zeichner eines Bausteines das Recht erhält, für gezeichnete je 1000 DM einmal im Jahr eine Woche in dem erworbenen Appartement unentgeltlich zu wohnen. Er hätte lediglich den relativ geringen Betrag für die allgemeine Instandhaltung des Hauses aufzuwenden. Er könnte sich selber verpflegen, wenn er das will, da in der Küche alle Voraussetzungen dazu gegeben sind.

Dieses Wohnrecht für jährlich 1 Woche könnte er bis an sein Lebensende ausnutzen. Eine Übertragungsmöglichkeit als Geschenk oder gegen Vergütung ist vorgesehen. Zeichnet er 2 Bausteine, könnte er beispielsweise 2 Wochen umsonst wohnen, bzw. seine Angehörigen oder Freunde wohnen lassen.

Die Appartements sind für 2 Personen und eventuell 2 Kinder eingerichtet. Wer länger als 1 Woche bleiben möchte, wird das durch ein günstiges Arrangement mit der Bauleitung erreichen können.

Auf diese Weise wird unseren Landsleuten eine Gelegenheit geboten, in einem landschaftlich schönen Gebiet im Teutoburger Wald einen erholsamen Urlaub zu verbringen, der zudem so billig wie sonst nirgends gestaltet werden kann. Bad Rothenfelde, das kleine aber sehr reizvolle Bad, bietet auch zahlreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung wie Schwimmen, Tennis, Miniaturgolf, Reiten, Kahnfahren, Kurkonzerte, Theater und Tanz. Es ist daher nicht nur für das gesetzte Alter, sondern auch gerade für unsere Jugend ein Anziehungspunkt hohen Grades. Ich wünsche daher im Interesse unserer Hfd., die nirgends sonst so schön und harmonisch unter sich sein können, der Werbeaktion des Heimatkreises einen vollen Erfolg.“

„Die Idee der Bausteinaktion ist sicher für viele unserer Hfd. persönlich und finanziell recht interessant. Es sind auch schon einige Überweisungen eingegangen. Vom Heimatkreis aus begrüßen wir diese Aktion vor allem, weil dadurch das „Deutsch Kroner Haus“ einem wesentlich größeren Kreis unserer Hfd. zugänglich gemacht wird und damit um so mehr ein echtes Deutsch Kroner Heimathaus werden kann.“

Auskunft und Anmeldung bei Dr. Gramse, 2 Hannover, Volgersweg 12, Tel. 0511/325295

## Neues Kurmittelhaus vollendet

Wie wir aus Bad Essen erfahren, ist das neue Kurmittelhaus in Kürze vollendet. Seine geräumige Eingangshalle wird durch eine Schiebetür mit der Eingangshalle des Solehallenbades verbunden. Die Kosten für den Neubau werden einschl. der Außenanlagen rd. 2,5 Millionen betragen. Der untere Teil des Gebäudes enthält das Inhalatorium mit 5 Anlagen, die Sauna und 6 Räume zur Abgabe von Kneippkuren. Weiter wurde in das Haus ein 4-Zellen-Bad für Kreislauftherapie eingebaut. Die Umkleieräume befinden sich ebenso wie das Bewegungsbad im Erdgeschoß. Ein mit 2 Geräten ausgestattetes Solarium hat das Untergeschoß erhalten. Im Obergeschoß, das außer mit der Treppe mit einem Personenaufzug erreicht werden kann, sind Massage- und Baderäume, 6 Räume für Fango-Packungen sowie 2 Räume für Unterwassermassage untergebracht. Selbstverständlich fehlt nicht ein Gymnastikraum mit entsprechenden Ruhegelegenheiten. Bad Essen wird also bald mit hochmoderner Therapie aufwarten können.

### Für 5,— DM sind Sie dabei!

„Auch eine kleine Kerze kann Licht spenden“, kam mir diese Tage als Werbung der Blindenmission auf den Tisch, und sie ist nur zu wahr. So geben auch uns die vielen kleinen Spenden als Lichtschimmer Hoffnung, daß wir nicht nur unsere Räume für das Schneidemühl-Archiv im Rathaus Altenbruch würdig und als ein Erlebnis für die Besucher erstehen lassen können, sondern darüber hinaus auch den sehnlichen Wunsch der Verantwortlichen, ein Haus der Begegnung in erreichbarer Lage zu Fuß für die Kurgäste schaffen werden. Dazu aber werden bestimmt noch „Altarkerzen“ benötigt, „Bausteine“, wie unsere Dt. Kroner Freunde das nennen.

Zunächst aber gilt es, die Räume in Altenbruch mit Hilfe der Patenstadt für unsere Zwecke einzugsbereit zu schaffen. Nicht nur die finanzielle Frage — die erforderlichen Mittel für die *Renovierung des ganzen Hauses, das unter Denkmalschutz steht*, müssen erst im Nachtragshaushalt bewilligt werden — auch die handwerkliche Erledigung hat ihre Schwierigkeiten.

„Haben Sie nicht in Ihren Reihen Handwerker mit künstlerischem Geschmack, die uns helfen könnten?“ war die Frage, die mir der Leiter des Hochbauamtes Cuxhaven, das selbst gern in das Haus eingezogen wäre, stellte, als wir erneut die Notwendigkeiten besichtigten.

*Schon einmal habe ich ohne Echo die Bitte gestellt, daß sich Handwerker, Maler, Maurer melden sollten, die Hand anlegen wollten und blieb ohne Echo. Heute erweitere ich diesen Ruf um Glasermeister (Glasmalereischeiben müssen ergänzt werden), um Restaurateure, Klempner (die Lampen und Schmuckleisten aus Metall können keine Putzfrauen reinigen) und um Tischler. Allerdings dürfen die Reisekosten nicht die Arbeitskosten übersteigen. — Auch für Hinweise aus dem Leserkreis bin ich dankbar und mit mir der Verantwortliche des Hochbauamtes.*

Die Delegierten sollen hier schon im September tagen und sich selbst ein Bild machen, um in den Gruppen zu berichten.

Eure Georg Draheim, Albert Strey und Werner Thomas.

### Der Schimmel aus Klappstein

„Es ist lange her, aber so war es. — Das waren die Fahrtschüler. Der Ausdruck wurde erst viel später geprägt, als die Pensionen nicht mehr die frühere Rolle spielten, da die Eisenbahnzüge die Kinder zu günstigen Fahrzeiten beförderten.“

Man war in der Regel als Auswärtiger in Pension; eine ganze Reihe kleinerer und größerer waren jedermann bekannt, ich erinnere mich der Namen Rosenfelde und Mudrak. Aber wer so nahebei zu Hause war und eigenes Gefährt besaß, kam jeden Morgen hereinkutschiert.

Das war nicht nur Klappstein, auch Kalthöfen lieferte Besucher der Schulen Schneidemühls und kam gleichfalls den Stadtberg herabkutschiert. Damals saß Ewers auf Kalthöfen, der an seinem einen Arm kenntlich war; den anderen hatte er bei einem Unfall mit der Dreschmaschine verloren. Auch aus Kalthöfen kam ein Gefährt, von dem ältesten Sohn als „Rosseleker“ gefahren. Er war mein Mitschüler, Worm der meines drei Jahre jüngeren Bruders.

Nun sind wir alte Männer, Frau Elisabeth Worm wird schon lange nicht mehr unter den Lebenden weilen. Aber wie schön, solche Erinnerungen noch zu pflegen. Hätten wir Vertriebenen dieses Schicksal nicht, wer hätte wohl an solche Dinge erinnert? Wie gut, daß es den Heimatbrief gibt.“ —Kurt Schilf—

### Jan Cux informiert

Der Schwimmkran Magnus X brachte ein U-Boot-Wrack aus dem 1. Weltkrieg in den Amerika-Hafen. Es handelt sich um ein engl. Boot aus dem Baujahr 1915. Die Skelette der Toten des Bootes, das vor Helgoland sank, sind inzwischen geborgen, ein Torpedo im Rohr wurde entschärft und die Inneneinrichtung abgewrackt; aber noch immer rätselt man um das Boot, obwohl sich ein Augenzeuge inzwischen meldete.

Einstimmig wurde vom Rat der Stadt in der letzten Sitzung vor der Sommerpause Anfang Juli der gebürtige Kieler, seit 1973 Stadtkämmerer, Axel Lüdersen (geb. 15. 12. 40) zum Stadtdirektor gewählt.

Erstmals fand am 30. 6. nach 15 Jahren wieder ein Reiterfest auf Neuwerk statt. 53 Reiter des Ritzebütteler und Wurster Reitervereins wagten den Ritt durch das Watt und wurden von herrlichem Wetter belohnt.

Am 1. 7. eröffneten die Bückeburger Jäger, das beliebte Kurorchester der letzten Jahre, wieder mit einer Großveranstaltung im Kurpark die Saison 1974.

Eine 5köpfige Schüler-Arbeitsgruppe der 11. Kl. des Wirtschaftsgymnasiums erhielt den mit 1 000 DM ausgezeichneten 3. Preis der Gustav-Heinemann-Stiftung mit einer Arbeit „Deutsche Revolution im Amte Ritzenbüttel“.

Der Dünenweg in Duhnen wurde nach den Erfahrungen der letzten Sturmfluten durch Verbreiterung und Erhöhung des Deiches sicherer gemacht und auf Neuwerk die Turmschänke mit Saisonbeginn wiedereröffnet.

Am 12. 7. wurde das „Schützenhaus Brockeswalde“ als Restaurant und Tanzlokal wieder eröffnet. Der neue Wirt will die Aufgaben des abgebrannten „Waldschlößchens“ übernehmen.

### Die „hohle Insel“ Helgoland zu besichtigen

Dank des Heimatforschers Helmuth Nockel können Helgoland-Besucher nun auch die „hohle Insel“ sehen und vom Oberland in die Unterwelt des 2. Weltkrieges absteigen. Der Lotse durch die „Unterwelt“ hat Akten, Archive und Wälzer studiert, um zu erfahren, was in den Jahren vor dem 1. und 2. Weltkrieg höchste militärische Geheimnisstufe hatte. Rund 20 Millionen kostete die Stadt unter der Stadt Kaiser Wilhelm II., an der 13 000 Arbeiter und Soldaten bauten, die 1918 geschleift und für 220 Millionen nach 1934 wieder auf- und weiter ausgebaut wurde.

3,6 km lange Gänge führen durch das 1,5 km lange und 0,7 km breite Eiland in 5 Stockwerken. Hier fanden 2 300 Marinesoldaten einst Unterkunft und 3 200 Inselbewohner Schutz vor Luftangriffen in den Kriegsjahren. Selbst 1 000 engl. Maschinen am 18. 4. 45 mit ihrem Inferno verwandelten die Insel zwar in eine Kraterlandschaft und legten die Festung in 36 Minuten lahm; aber die Stadt unter der Erde wurde kein Pompeji. Nur 128 Tote wurden damals in der offenen See beerdigt.

Von den technischen Einrichtungen der unterirdischen Festung ist heute nichts mehr zu sehen; aber Nöckel berichtet: in 5 Geschossen Schlafräume, Gefechtsräume, 3 Großküchen, 2 Wäschereien, Bücherei und Lesehalle, 2 Werkstätten für Schiffsmotorenreparatur, 2 Kraftwerke, die Helgoland schon im 1. Weltkrieg mit Licht versorgten, als im Potsdamer Schloß noch Talglichter brannten, und eine Meerwasserentsalzungsanlage für die Trinkwasserversorgung.

### Kantinenpreise im RAW Schneidemühl erhöht.

Mit Schmährufen machte die Belegschaft des RAW Schneidemühl ihrem Unmut über die radikale Heraufsetzung der Preise für die Mahlzeiten in der Betriebskantine Luft. Die Direktion versicherte, sie könne nichts machen, da die Anordnung für alle Kantinen direkt aus Warschau gekommen sei.

## „Deklassierte“ Ostbauern Sie wurden am wenigsten entschädigt

In einem längeren Artikel griff das „Vertriebene Landvolk“, Organ des Bauernverbandes der Vertriebenen, die Frage wieder auf, wie unterschiedlich West- und ostdeutsche Kriegsgeschädigte behandelt wurden.

Diese Betrachtung führt u. a. aus:

Die Gleichheit der Menschen vor dem Gesetz sah im Entschädigungsbereich kriegsbedingter Vermögensverluste folgenmaßen aus: Bauer war keineswegs gleich Bauer. Die besatzungsverdrängten westdeutschen Bauern wurden nach dem Verkehrswert entschädigt und erhielten etwa das Zwanzigfache dessen, was den ostdeutschen Landwirten nach dem Lastenausgleichsgesetz zusteht. So bekamen beispielsweise Bauern aus der Eifel (Höhenlage 500 m) für 60-Morgen Höfe mit schlechten Böden, die sie 1946 an die Besatzungsmächte abgeben mußten, zehn Jahre später eine Entschädigung von je 180 000,- DM. Im Gegensatz hierzu wird ein vertriebener Landwirt, der einen Betrieb mittlerer Art und Güte von 1 000 Morgen verlor, unter Zugrundelegung des Einheitswerts mit 35 000 DM abgefunden. Die Hauptentschädigung für einen Hof von 100 Morgen liegt bei 14 000 DM. Um wie ein besatzungsgeschädigter Eifel-Bauer von 60 Morgen 180 000 DM zu erhalten, müßte sein ostdeutscher Berufskollege ca. 5 000 Morgen samt allem lebenden und toten Inventar verloren haben. Die ungleiche Behandlung west- und ostdeutscher Bauern in Entschädigungsfragen – die einen nach dem Verkehrs-, die anderen nach dem Einheitswert – ist sachlich in keiner Weise gerechtfertigt. Denn in beiden Fällen handelt es sich um kriegsbedingte Vermögensverluste. Sie ist mit Recht ein Stein des Anstoßes.

Weit mehr noch wurde der Glaube an die Gleichheit vor dem Gesetz durch die Wiedergutmachungspraxis erschüttert. Für die Entschädigung der Juden müssen 45 Mia aufgebracht werden, wovon bis 1966 insgesamt 31 Mia gezahlt wurden, und zwar für etwa 180 000 Berechtigte. Für ca. 5 Mio vertriebene Hauptentschädigungsempfänger wurden im Gegensatz hierzu knappe 19 Mia ausgegeben. Hinzu kamen Einzelfälle, die besonders viel böses Blut erregten. Dem ehemaligen Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmaier wurde für eine entgangene Professur im Wege der Wiedergutmachung eine Entschädigung von 281 000 DM zugesprochen. In die gleiche Summe müssen sich nach dem LAG zwanzig Bauern von 100-Morgen-Höfen teilen, die Haus und Hof verloren und nur ihr nacktes Leben retten konnten. Das ist nicht einmal der krasseste Fall.

Das Oberverwaltungsgericht Münster erkannte der Witwe eines Studienrats, dem im Mai 1945 ein britischer Offizier eine Briefmarkensammlung entwendet hatte, auf Grund des Gesetzes über die Abgeltung von Besatzungsschäden einen Betrag von 200 000 DM zu. Demgegenüber erhält ein vertriebener Bauer für seinen Hof von 400 Morgen nebst allem lebenden und toten Inventar bei einem Einheitswert von 120 000 RM eine Hauptentschädigung von 26 400 DM. Hätte ein solcher Bauer außerdem noch eine ähnliche Briefmarkensammlung verloren, wie der erwähnte westdeutsche Studienrat, so hätte er hierfür keinen Pfennig bekommen. Denn für verlorene Kunstgegenstände und Sammlungen erhalten Vertriebene keine Entschädigung. Nicht unbeachtet darf bleiben, daß Hof. Gerstenmaier und die Studienratswitwe über die Auszahlungsbeträge frei verfügen können. Sie werden ihnen nicht wie den Vertriebenen auf die Altersversorgung angerechnet. Wo bleibt hier die im Grundgesetz verankerte Gleichheit vor dem Gesetz?

Auch die These vom sozialen Rechtsstaat muß den vertriebenen Bauern als leere Formel erscheinen. Dieser soziale Rechtsstaat sieht für sie folgendermaßen aus: Nur 5,9 % von ihnen wurden nach dem Kriege wieder selbständige Landwirte, allerdings mit viel kleineren Betrieben als früher. 5,6 % von ihnen gelangten in Handwerk, Handel und Industrie zu einer

gewissen Selbständigkeit, aber ebenfalls mit erheblich niedrigeren Einkünften als früher. 2,5 % sind in der Landwirtschaft oder deren Organisationen als Angestellte tätig.

28,2 % kamen im öffentlichen Dienst, bei Banken, Versicherungen oder der Bundeswehr unter. Da ihnen aber die entsprechende Ausbildung fehlte, erreichten sie meist nur mittlere Stellungen.

57,8 % sind ungelernete Arbeiter (2,5 % Land- und 23,7 % Industriearbeiter). Dazu gehören mehrere Tausend ehemals wohlhabende Bauern mit Höfen über 75 Hektar. Hier tritt der „soziale Rechtsstaat“, die Deklassierung, deutlich in Erscheinung. Diese nüchternen Zahlen zeigen zwar das Ausmaß der Entrechtung, vermitteln aber kein wahres Bild von der wirtschaftlichen Not des Einzelnen. Sie tritt am sichtbarsten bei den Unterhaltshilfeempfängern in Erscheinung. Hierzu gehören Hunderttausende von ostdeutschen Bauern. Die Unterhaltshilfe betrug nach Inkrafttreten des LAG für den Alleinstehenden monatlich 70,- DM, für ein Ehepaar 100,- DM. Hierbei muß man berücksichtigen, daß es sich um Menschen handelte, die plötzlich im vorgeschrittenen Alter aus einem gesicherten Dasein gerissen, nach namenlosem Leid völlig ausgeplündert und größtenteils krank in die Bundesrepublik kamen. Sie hatten nichts und standen vor dem Nichts. Ein ganzes Jahr hindurch stritt man sich in Bonn darüber, ob für diesen Personenkreis eine Erhöhung der Unterhaltshilfe um 10,- oder 15,- DM angebracht sei. Die Zahl derer, die während dieser Zeit den Freitod einem solchen Elendsdasein vorzogen, nennt keine Statistik. Mittlerweile ist die Unterhaltshilfe mehrfach angehoben worden, nicht zuletzt auf Grund unserer fortgesetzten Proteste gegen dieses himmelschreiende Unrecht. Heute beträgt sie für den Alleinstehenden im Monat 311,- DM, für ein Ehepaar 518,- DM. Dies ist allerdings etwa die Hälfte dessen, was unsere Bundestagspräsidentin, Frau Renger, kürzlich als Tagegeld erhielt, nämlich glatte 1 000,- DM.

### Respektabel und dennoch vernichtend

In Ostpreußen, Pommern und Schlesien gab es 1939 zusammen 352.000 hauptberufliche selbständige Landwirte und 160.000 nebenberufliche selbständige Landwirte. Außerdem gab es 831.000 ständig mithelfende Familienangehörige.

Von den Vertriebenen hatten bis zum 30.6.73 185.000 eine Vollerwerkstelle oder eine Nebenerwerkstelle erhalten; nur in 26.000 Fällen (= 13 Prozent) war es eine Vollerwerkstelle. Flüchtlinge aus Mitteldeutschland erhielten 14.000 Betriebe, so daß inzwischen 200.000 Eingliederungen überschritten wurden.

57 Prozent der Betriebe sind Neusiedlerstellen, 29 Prozent durch Ankauf erworben, 9 Prozent sind Pachtungen und 5 Prozent gelangten durch Einheirat in das Eigentum (Miteigentum) von Vertriebenen und Flüchtlingen. Der Fläche nach stellt sich die Reihenfolge jedoch völlig anders. Die Neusiedlung besitzt mit 18 Prozent den kleinsten Anteil, die Einheirat erreicht beachtliche 19 Prozent, Ankauf weist 23 Prozent aus und die Pacht kommt auf die erhebliche Höhe von 40 Prozent.

Für die Eingliederung der vertriebenen und geflüchteten Landwirte wurden 9,2 Milliarden DM öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt; das sind etwa halb so viel wie die Hauptentschädigung des Lastenausgleichs ausmacht. Von den 9,2 Mrd. DM sind 4,7 Mrd. DM Bundeshaushaltsmittel einschließlich Mittel der Siedlungsbank, 2,3 Mrd. DM Ländermittel und 2,2 Mrd. DM Lastenausgleichsmittel.

Von den Ländern steht in der Siedlungstätigkeit Niedersachsen mit 55.000 Stellen (Vollerwerks- und Nebenerwerksbetrieben) an der Spitze. Es folgen Nordrhein-Westfalen mit 41.000, Baden-Württemberg mit 28.000, Bayern mit 24.000, Schleswig-Holstein mit 19.000, Hessen mit 19.000 und Rheinland-Pfalz mit 10.000.

Absolut gesehen erscheint das bisherige Ergebnis der landwirtschaftlichen Eingliederung als eine respektable Leistung,

Stellt man das Eingliederungsergebnis der Zahl der vertriebenen ostdeutschen Landwirte gegenüber, muß von einer weitgehenden Vernichtung des ostdeutschen Bauerntums gesprochen werden. —Nff.—

### Die Legende von den Vertriebenenmilliarden

Der Bundeskanzler erwähnt in seiner Regierungserklärung vom 17. 5. 74, daß der Bundesrepublik bisher 220 Milliarden DM Kriegsfolgelastungen erwachsen seien und noch 174 Milliarden DM gezahlt werden müssen und daß diese Summen so groß seien, daß deshalb Verbesserungen an den Kriegsfolgegesetzen nicht mehr vorgenommen werden sollten. Auf Parlamentsanfragen hin gliederte Bundesinnenminister Dr. Maihofer jetzt diese zusammen 394 Milliarden DM auf (Bundestagsprotokoll S. 7298). Danach entfallen auf: Lastenausgleich 129 Mrd. DM, Bundesentschädigungsgesetz 87 Mrd. DM, 131er-Gesetz 137 Mrd. DM, Umstellungsrecht 36 Mrd. DM und Sonstige 5 Mrd. DM, zusammen 394 Mrd. DM. Die Vertriebenen, Kriegssachgeschädigten und Flüchtlinge erhalten also zusammen *nicht einmal ein Drittel*. Die Leistungen des Lastenausgleichs gliedern sich nach der Antwort Maihofers nach Leistungsarten wie folgt auf: Entschädigungsleistungen 39 Mrd. DM, Eingliederungsdarlehen 17 Mrd. DM, Rentenleistungen 56 Mrd. DM, Sonstige Leistungen 4 Mrd. DM und Kreditaufnahme und Darlehensverwaltung 13 Mrd. DM, zusammen 129 Mrd. DM. Lastenausgleichsleistungen im engeren Sinne stellen nur etwa ein Drittel des Gesamtbetrages dar. Hinzu kommt, daß Doppelzählungen insofern vorliegen, als die gleiche Mark sowohl bei den Eingliederungsdarlehen als auch bei der Leistung gezahlt wurde, die aus der Darlehensrückzahlung finanziert wurde.

Wieder einmal ist hier durch das Spiel mit Milliardensummen *in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt worden, als hätten die Vertriebenen Unsummen erhalten* und sei es ihrerseits eine Anmaßung, jetzt noch Leistungsverbesserungen zu fordern. Wie wenig die Vertriebenen tatsächlich erhalten haben, wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, daß sie in der Heimat Werte von *etwa 350 Milliarden DM zurückgelassen haben*. Die Bundesregierung wäre besser beraten gewesen, wenn sie in der Regierungserklärung einmal klar zum Ausdruck gebracht hätte, welch großes Opfer die Vertriebenen dargebracht haben, statt die Legende von den Vertriebenenmilliarden zu wiederholen. —

— Dr. Neuhoff —

### Unterhaltshilfe steigt am 1. 10 um 11,2 Prozent

Nach der zweiten Unterhaltshilfe-Anpassungsverordnung, die am 1. 10. 1974 in Kraft tritt, wird der Satz der Unterhaltshilfe um 35,— DM auf 346,— DM, der Ehegattenzuschlag auf 230,— DM, der Kinderzuschlag auf 118,— DM, die Waisen-Unterhaltshilfe auf 190,— DM, der Erhöhungsbetrag zur Pflegezulage auf 92,— DM, der Selbständigenzuschlag auf 75,— bis 156,— DM, der Ehegattenzuschlag auf 41,— bis 81,— DM, der Sozialzuschlag um 4,— DM auf 41,— DM, der Ehegattenzuschlag zur Sozialversicherung auf 61,— DM, der Einkommenshöchstbetrag der Entschädigungsrente um 30,— DM auf 672,— DM, bei Berechnung der Entschädigungsrente aus dem Grundbetrag der Hauptentschädigung auf 902,— DM, der Ehegattenzuschlag zur Einkommenshöchstgrenze auf 366,— DM, bei Berechnung aus dem Grundbetrag der Hauptentschädigung auf 421,— DM angehoben. Die reine Unterhaltshilfe (Berechtigten-satz plus Sozialzuschlag) beträgt ab 1. 10. 74 demnach 387,— DM. Das ist in vielen Fällen weniger als die Sozialhilfe.

### Bundesrepublik in UNO-Menschenrechtskommission

Die Bundesrepublik Deutschland ist ab 1975 Mitglied der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen. Mit 43 von 52 abgegebenen Stimmen wurde sie vom UNO-Wirtschafts- und Sozialrat in dieses Gremium gewählt. Das Wahlergebnis gilt als Achtungserfolg. Die Mitgliedschaft ist auf drei Jahre be-

grenzt, Wiederwahl ist möglich. 32 Mitgliedstaaten der UN gehören dieser Kommission an, sie soll die Menschenrechte im Sinne der UN-Charta fördern. Der Aktionsradius der Kommission wird allerdings durch die *Nichteinmischungsklausel der UNO-Charta, die Eingriffe in innere Belange der Staaten ausschließt, eingengt*.

### Schmidt: Es bleibt bei der Mittelkürzung

Die Bundesregierung denkt nicht daran, die institutionelle Förderung der Vertriebenenverbände, die seit 1950 ununterbrochen geleistet wurde, fortzuführen. Lediglich Projekte sollen weiter gefördert und Maßnahmen zur Behebung persönlicher Härten, die sich aus dem Auslaufen der institutionellen Förderung ergeben, geprüft werden. Das geht aus der Antwort hervor, die Bundeskanzler Schmidt an den Vorsitzenden der CDU Helmut Kohl gerichtet hat, der sich unter Berufung auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Grundvertrag in einem Schreiben an den Bundeskanzler für die Beibehaltung der institutionellen Förderung eingesetzt hatte.

### Warschau begrüßt Bonns „Sparprogramm“ gegenüber den Vertriebenen

Das polnische Partei-Zentralorgan „Trybuna Ludu“ hat es begrüßt, daß die Bundesregierung Schmidt/Genscher im Rahmen ihres „Sparprogramms“ die sogen. „Subventionen für die Umsiedlerverbände“ kürzen wolle. In diesem Zusammenhang wolle die Bundesregierung im Herbst die Summen bekanntgeben, welche die Vertriebenenorganisationen erhalten hätten. In dem polnischen Bericht wurde *bedauernd hinzugefügt*, daß von einer Kürzung von Zuschüssen der Bundesländer an Verbände und Institutionen der Heimatvertriebenen bisher *„nichts bekannt“* geworden sei.

### Trotz steigender Aussiedlerzahl Repressalien in den UdSSR

Während das Deutsche Rote Kreuz für den Monat 1974 die höchste bisherige Aussiedlerzahl aus der UdSSR meldet und die günstige Entwicklung auf das Heinemann-Breschnew-Gespräch vor einem Jahre zurückführt, meldet die Presse weiter Repressalien und Schikanen der Sowjetbehörden gegen Aussiedlungswillige. Immer wieder kommen Nachrichten von der Verweigerung von Aussiedlungsgenehmigungen besonders aus dem estischen Raum. Die Antragsteller werden beschuldigt, Demonstrationen organisiert zu haben. Durchsuchungen der Wohnungen durch den Staatssicherheitsdienst und Festnahmen sind in der Regel die Folgen.

### Bahr „mit Rücksicht auf Moskau“ Bundesminister?

In der sowjetischen Hauptstadt wurde die Aufnahme Egon Bahrs in das Bundeskabinett Schmidt/Genscher begrüßt. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die „Wiedereinstellung“ Bahrs in die Bundesregierung als eine „Geste“ an die Adresse der Sowjetführung betrachtet werden könnte, mit der er bekanntlich eine Reihe von „Geheimverhandlungen“ geführt hat.

### Bereits 57 Fluchthelfer verurteilt

Zu insgesamt 452 Jahren und 3 Monaten Freiheitsentzug haben DDR-Gerichte seit Oktober vergangenen Jahres 57 Bundesbürger und Westberliner wegen Fluchthilfe verurteilt. Dies geht aus Meldungen der amtlichen DDR-Nachrichtenagentur ADN hervor. Ihnen wurde jeweils vorgeworfen, „im Auftrag von kriminellen Menschenhändlerbanden“ gehandelt und das Transitabkommen mißbraucht zu haben. Erst in den letzten Tagen wurden weitere Urteile bekannt. In zahlreichen Fällen wurde der zur Tat benutzte Personenwagen eingezogen.

Unterdessen ist in Berlin erneut der Fluchtversuch eines DDR-Bürgers unter den Schüssen von DDR-Grenzsoldaten gescheitert. Innerhalb von 6 Tagen wurde zum drittenmal solcher Fluchtversuch durch Schußwaffengebrauch verhindert.



## KLEINE STADT

—Bruno Nickel (Märk. Friedland)—

Du kleine Stadt in Wiesental,  
ich denke manches liebe Mal  
in Freud' und Schmerz an dich zurück,  
an Kinderspiel und Jugendglück.  
Ja, unvergeßlich werden sein  
die Neustadt und der Schützenhain,  
verträumte Winkel, traute Gassen,  
die ich, o Jammer, mußte lassen!

Und draußen erst auf weiter Flur,  
was bot uns alles die Natur!  
Mit Schönheit und verschwiegener Pracht  
hat sie die Heimat wohl bedacht.  
Ich nenne nur das Paradies,  
den Körnitzsee, das Schlangengieß,  
die Kalte Furt, die Roggenfelder,  
den Pfingstberg und die Blaubeerwälder.

Die Schule an dem schmalen Gang  
wird vor mir stehn mein Leben lang,  
und im Gedächtnis leben mit  
die Lehrer Schwichtenberg und Schmidt.  
Auch Gelber, Gehrke, Berg und Beer,  
sie gaben Geist und Güte her,  
uns auf die beste Art zu lehren  
und Wissen und Verstand zu mehren.

Noch eines Mannes sei gedacht,  
der uns fürs Leben reif gemacht,  
des Rektors Marks, — im Grenzmarkland  
als Schulmann weit und breit bekannt.  
Nun fällt mir Schulrat Märker ein —  
wie könnte es auch anders sein! —,  
der uns geprüft in mancher Stunde,  
sei's Rechnen oder Heimatkunde.

Doch nun zurück zu unsrer Stadt,  
die ein ehrwürdiges Alter hat!  
Die Bürger teilten Freud' und Leid  
in froher und in trüber Zeit  
und waren eins in der Gefahr.  
Einst ein Baron ansässig war;  
von ihm ist viel noch zu berichten;  
sein Grab liegt in den Bürgerfichten.

Im Kern der Stadt die Kirche steht.  
Ob wohl die Kirchturmuhre noch geht?  
der schlanke Turm steigt hoch empor;  
man sieht ihn schon vom Mühlentor.  
Ich schau' den alten Friedhof auch,  
dicht eingehüllt von Baum und Strauch.  
Der Ruhestätte unsrer Toten  
hab' stille Grüße ich entboten.

Ein stolzer Bau, das Amtsgericht,  
gab Schneid und Schwung dem Stadtgesicht.  
Doch Übeltäter gab es kaum;  
meist leer war der Gefängnisraum.  
Am Bahnhof herrschte viel Verkehr;  
die Züge fesselten uns sehr.  
Wir wünschten uns in Kinderjahren,  
bald auf der Eisenbahn zu fahren.

Der ausgedehnte Marktplatz war  
oft Treffpunkt einer Kinderschar.  
Zum Wochen- und zum Jahrmarkt gar  
belebte er sich wunderbar.  
Im Frühling und zur Sommerzeit  
erwachten Lust und Fröhlichkeit,  
wenn Festtag war bei den Vereinen.  
Die ganze Stadt war auf den Beinen.

Der schönste Tag in der Schulzeit war  
das Kinderfest. In jedem Jahr  
begingen wir die Festlichkeit  
im Junimond zur Rosenzeit.  
Wir traten auf dem Schulhof an;  
dann ging's zum Park. Das Fest begann.  
Nun konnten Lied und Rede steigen,  
auch Sport und Wettspiel, Tanz und Reigen.

Längst ist die gute Zeit vorbei.  
Es kamen Krieg und Wehgeschrei.  
Man trieb uns aus der Heimat fort.  
Jetzt wohnt der Pole in dem Ort;

er baut mit Fleiß, so weit es geht,  
daß Märkisch Friedland neu entsteht . . .  
Nun, kleine Stadt, steh auf und werde!  
Gott segne dich, o Heimaterde!

## Holzflößerei auf der Küddow

Borkendorf und seine Umgebung — Das Küddowkraftwerk

Die schöne Umgebung von Borkendorf, das an 4 Flüssen lag (Glumia, Pilow, Küddow und Doeberitz), war besonders durch den Wassersport bekannt. Bei einer Rundumwanderung konnte man die Ruderboote auf der breiten Küddow hinter dem Staudamm im Wettstreit bewundern, ebenso die starken Holzflöße, die durch eine Flossgasse von einer großen Schleuse des Stauwerkes in die Küddow hinabgelassen wurden. Diese Anlagen und auch das Elektrizitätswerk selbst wurden von Schulen für Studienzwecke besucht.

Auf der Küddow und Pilow sowie dem Staubecken konnte man auch täglich beobachten, wie von Kähnen aus Fischzüge gemacht wurden und Sportangler bis ans Knie im Wasser ihrer Beschäftigung nachgingen. So herrschte dort meist reges Sport-

leben. Es bedurfte aller Mühe, wenn die Ruderboote von unterhalb des Stauwerkes mit den Händen über den Staudamm in die Küddow getragen werden mußten. Weithin erschallte dann der „Hipp-hipp-Hurra“ Ruf der begeisterten Ruderer. An den Wochenenden flammten am Ufer auch Lagerfeuer auf, wo Wandervögel und Sportler sich im Zelt niedergelassen hatten.

Das Borkendorfer Gutshaus wurde zu einem Erholungsheim für Genesende und war von einem schönen Park an der Küddow umgeben. Die Mühle dagegen wurde von der Glumia getrieben. Drei Kilometer stromaufwärts befand sich eine Flugscharfabrik, wo die für den Ackerbau so wichtigen Geräte von ausrangierten Eisenbahnradern gewonnen wurden. Es gab fünf große Eisenhämmer, die diese Arbeit gewährleisteten. Auf einer Anhöhe lag die Försterei, zu der man über die Glumia-Brücke gelangte.



Das Stauwerk Borkendorf für die Küddow, dem rechts der Stauee vorgelagert ist.



Blick vom Restaurant über den Fischteich und Plötzensee 1973—PR—

Ein Spaziergang führte dann weiter zur Försterei Dreiblock und zum Wakuntersee, der schon zum Kreis Flatow gehörte und einst die polnische Grenze bildete, die durch eine Baumsperrung gekennzeichnet war.

In Richtung Schneidemühl gelangte man nach Albertsruh und zum Plötzensee, wo gute Badegelegenheit war. Die Krojanker Straße über Eichberg, Elisenu und weiter über die Küddow nach Schneidemühl Hammer konnte man entlang wandern zur Gaststätte und die alte Brauerei besichtigen mit dem Großen Hammersee. Es gab hier eine Kalksandsteinfabrik und eine Hühnerfarm, das Spargelgut Schade mit der Regenbewässerungsanlage an der B 27 bis an die Küddow. Vom Hammersee ging es dann weiter stromaufwärts am Zabelmühl Fließ zur Försterei und zu den dahinterliegenden Teichen an der Straße nach Lebehneke.



Die Schule in Lebehneke 1973—XY

Wenn ich mit meinem Vater an den Teichen entlang von Borkendorf nach Lebehneke zur Kirche ging, sagte er gewöhnlich: „In diesen tiefen Teichen sind schwere Fische, die Schuppen haben wie Kieferborke. Und die Fische sollen 1000 Jahre alt sein.“ Von hier aus wanderte man am Grenzgraben des Staatsfiskus entlang bis zur Seegenfelder Landstraße, von wo aus man zu der berühmten Silberfuchsfarm in Zechiendorf gelangte und zu unseren Verwandten nach Abbau Freudenfier. Über Sonntag war man bei Klawun-Jaster, Standtke und Prandtke zu Besuch. Auf dem Rückweg zogen wir mit Sang und Klang durch die romantischen Wälder der Pilow entlang und die Borkendorfer Abbauten in die Seegenfelder Landwegstraße.

Ein ander Mal unternahm die Borkendorfer Jugend des Gesangsvereins (Gemischter Chor) unter ihrem Dirigenten Lehrer Hermann Wenski eine Wanderung an der Küddow über Gönner Försterei bis Eichberg, Försterei Dreiblock und Wakunter See und wieder zurück nach Borkendorf. Ja, das war in Borkendorf eine schöne Jugendzeit, und heute möchte ich es gern noch einmal wiedersehen. Georg Braun, 644 Bebra, Pfaustr. 2

### Familiengeschichtliches zum Namen Knüppel

Interessante Ausführungen in kürzester Form machte uns Hfd. Erwin Knüppel (2 Hamburg 6, Weidenallee 45) zur „Entstehung des Namens Knüppel bei der Verheiratung des fahrenden Kaufmanns Albrecht aus Braunschweig am 17.9.1183 in Küstrin (lt. Eintragung ins küstrinsche Kirchenbuch heiratete er eine Pomesanerin namens Radtke). Da der Ehegatte nur einen Namen, und zwar einen Vornamen hatte, mußte er einen Nachnamen annehmen. Weil er ein so kurzer, mehr breit als langer Mann war, wurde er Knüppel genannt.

Der polnische Adel hatte mit dem polnischen Volk genau so wenig gemeinsam, wie die dt. Lehns- u. Landadeligen. Damals stellten die Polen — zunächst für die Landwirtschaft der Großgrundbesitzer Tagelöhner, insbesondere Schnitter, Erntearbeiter, dann — mit dem Erblühen der Manufakturen auch gewerbliche und wie heute bei der Großindustrie ungelernete Arbeiter, die abgebaut — aus sogen. Kosseten (Ziegenbesitzer) — zurückgehalten und endlich angesiedelt wurden. So kam es, daß in rein deutschen Gegenden verstreut und massiert Polen siedelten.“

Mütterlicherseits stammt, Hfd. Knüppel vom Landwirt und Bauunternehmer Jul. Strutzberg ab, der Zeilenbauten in der Grünstr., auf dem Karlsberg, sowie in und um Schneidemühl errichtete.

Die Knüppels pendelten zunächst zwischen Braunschweig und Küstrin, siedelten in Frankfurt/O. und breiteten sich schwerpunktmäßig in und um Braunschweig, Küstrin, Vorpommern Pomesanien, im Ruhrgebiet und Hamburg aus. Dies ist das Ergebnis einer langen Ahnenforschung, die jetzt in HH von Elektro-Knüppel (kaum noch verwandt) fortgesetzt wird.

Die Struzens, Strusens, Straußen, Struzens, Strutzbergers usw. sind Autochthonen in Pomesanien, aus dem erst 1918 Posen-Westpreußen wurde. Es ist ein biblischer „Land-Adel“ — wie in Engern-Westf. —, der nur mit brutaler Gewalt vertrieben werden konnte und für den der Ur-Adel nur eine Zeitercheinung ist. So der Stolz. Nicht umsonst hat sich die Mutter in Schneidemühl erschlagen lassen, als sie aus der Laube (auf den Baggen) geholt und zu Frondiensten herangezogen werden sollte.

Sie haben, wie es familiengeschichtlich überliefert wird, immer, und zwar nicht nur dem Druck der Eindringlinge (fürstl. Fronvögte, Steuereintreiber, Starosten u.a.) widersetzt und die Heimat rückhaltlos verteidigt. Otto, mein Pate, und Artur Strutzberg sind als Freiheitskämpfer gefallen.

Seit etwa 1000 fühlten sich die Polenfürsten (im Gegensatz zu dt. Herzögen) als Kolonisatoren und bedrängten, wie es im Jargon der Päpste, Erz- und Bischöfe hieß HEIDEN. Ein Polen gab es damals und später genau so wenig wie ein Deutschland. Der Lehnsadel (weltlich oder päpstlich) heiratete untereinander, erwarb zu, gab ab oder verlor ganz oder teilweise. — Das Volk war Ausbeutungsobjekt. Polen waren seither französisch orientiert und versuchen auch heute noch, die Tradition fortzusetzen.

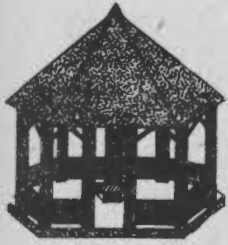
### Bücherecke

#### 25 Jahre „Redlicher Ostpreuße“

Beginnt man mit dem „Redlichen Preußen“, der einst in Mohrunen und dann in Königsberg erschien, zum „Redlichen Preußen und Deutschen“ erweitert, so ist es der 138. Jahrgang. Als Redlicher Ostpreuße erscheint das bewährte Jahr- und Hausbuch nun schon im 25. Jahrgang in der nun in Leer ansässigen Druckerei (Verlag Gerhard Rautenberg, Leer, 128 Seiten mit Kalendarium und Illustrationen, 6,— DM). Und Emil Johannes Gutzzeit, der seit 1961 die Herausgabe besorgt, hat auch diesmal wieder so machen interessanten Stoff gefunden. Das beginnt mit der Herkunft Immanuel Kants und setzt sich mit der Vereinigung der 3 Städte Königsbergs vor 250 Jahren fort, sowie in volks- und landeskundlichen Beiträgen, Erzählungen, Rätseln bis zum unverwüthlichen ostpreußischen Humor. Dieses ostpreußische Hausbuch wird auch im neuen Jahrgang viele Freunde finden.

### Mehr als 283 000 Aussiedlungswillige

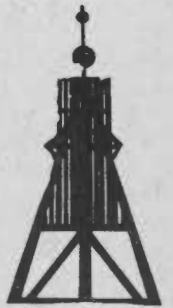
Der Vertriebenenbeirat beim Bundesinnenminister stellte fest, daß die beim DRK registrierten 283 000 noch unerfüllten Aussiedlungsanträge — sämtliche sind nach 1970 verifiziert! — aus „Polen“ nicht der tatsächlichen Zahl der Aussiedlungswilligen entsprechen; zahlreiche Deutsche haben bisher aus Furcht vor den Folgen keinen Ausreiseartrag gestellt.



Die  
Jugend



unserer  
Heimat



Liebe Jungen und Mädels!  
Wenn Ihr diese Zeilen lest, haben wir das Jugendlager Cux 1974 hinter uns. Während ich diese Zeilen schreibe, unternehmen die Jugendlichen einen Stadtbummel. Wir haben bis jetzt schon ein recht umfangreiches Programm absolviert, so haben wir das Wellenbad, das Waldfreibad im Wernerwald aufgesucht und ausgiebige Wanderungen im Wattenmeer unternommen. Als nächstes steht der Besuch der Marineflieger in Nordholz und die Wattwanderung zur Insel Neuwerk auf dem Programm. Der Fischmarktbesuch schließt sich dann an, und die ersehnte Helgolandfahrt folgt.

Ein ausführlicher Bericht erscheint im nächsten Heimatbrief. Auch wer alles am Jugendlager teilgenommen hat, das werdet Ihr nachlesen können und feststellen, daß darunter bekannte Namen Jugendlicher stehen, die bereits mehrmals an solchen Treffen teilgenommen haben. Besonderer Dank gilt unserem Cuxhavener Stadtjugendpfleger Arno Frank, der sich aktiv für uns einsetzt und so unter anderem den Besuch bei den Marinefliegern ermöglichte. Abschließend sei noch gesagt, daß wir diesmal insgesamt 17 Teilnehmer sind.

Für heute herzliche Grüße! Eure Edda und Heinz-Joachim Hennig, Arno Frank und Aloys Manthey.

**Bildrätsel für Jung und Alt**

Liebe Rätselfreunde! In der letzten Ausgabe unseres Heimatbriefes sahen Sie 2 Fotos, die Ihnen beim Lesen dieser Zeilen sicher etwas mehr sagen.

Das obere Bild zeigte die Poststraße mit Blick auf Cafe Vaterland und angrenzende Häuser in der Breiten Straße. Wenn man vom Wilhelmplatz kommend durch die Poststraße am Postgebäude vorbei geht, kommt man auf die Breite Straße (Adolf Hitler Straße). Die Straße ist für den Autoverkehr gesperrt und weist heute einen Spielplatz auf.

In der Juni-Ausgabe sahen Sie die entgegengesetzte Richtung mit Blick auf Postgebäude und Wilhelmplatz. Wenn Sie beide Heimatbriefe nebeneinander legen, können Sie den Standort der Fotografen ersehen. Wie hat sich doch vieles verändert! Nicht immer ist so viel erhalten geblieben wie in der Breiten Straße. Wenn man den „Stadtberg“ dagegen vergleicht, wo sehr viel zerstört wurde, dann freut man sich über jedes erhaltene Haus. Leider gehört auch das Gebiet des Stadtkerns um Friedrichstraße und Marktplatz zu den am meisten zerstörten Gegenden.

Das zweite Foto zeigt die Große Kirchenstraße mit Blick vom Wilhelmplatz bis zur Wasserstraße. Dieser Weitblick war früher nicht möglich, da die kleine Kirchenstraße (auch als Schlageterstraße bekannt) quer zur Großen Kirchenstraße bis zum Marktplatz Ecke Posenerstraße führte. Rechts hinter dem großen Häuserkomplex steht die katholische Johanniskirche als Ruine und dahinter geht es rechts über die Küddowbrücke zur Bromberger Vorstadt; geradeaus beginnt die Wasserstraße.

Sie sehen, daß gegenüber der Kirche nicht ein einziges Haus mehr stehen geblieben ist, das Hochhaus links im Bild steht an der Ecke Mühlenstr./Wasserstraße und begrenzt nun die heutige nördliche Marktseite.

Zwischen dem neuen Häuserkomplex und der Kirche führt heute eine Straße bis zum Regierungsgebäude am Danziger

Platz. Stellen Sie sich vor, Sie kommen vom Stadtpark in die Friedrichstraße und schauen hinunter bis zum Cafe Vaterland. Wo damals südlich des Marktplatzes die Kleine Kirchenstraße verlief und in die Große Kirchenstraße mündete, verläuft heute fortgesetzt die neue Straße; sie überquert die ehemalige Karlstraße, die es auch nicht mehr gibt, weil dort nun neue Häuser stehen. Die Karlstraße führte vom Sternplatz Ecke Breite Straße am Danziger Platz vorbei zur Küddow-Promenade. Das Eckhaus Breite Straße/Karlstraße war Hotel Bernau.

Für heute genug. Viel Rätselfreude wünscht Ihnen  
Ihr Rätselfreund Adam



## Sie waren in der Heimat

Wir setzen heute unsere Besuchsberichte fort mit Auszügen aus verschiedenen Berichten und vermeiden jede Möglichkeit der Ermittlung der Einsender, auch wenn viele unserer Hfd. dafür kein Verständnis zeigen.

Ich selbst darf mich als glücklicher Besitzer einer polnischen Straßenkarte vorstellen, die einmal ihren Platz im „Heimat-Archiv“ im Rathaus in Altenbruch findet und dort 1975 beim Bundestreffen sicher viele Hfd. erfreuen wird. Die Zeilen der Spenderin: „Schade, schade, daß gerade so heimat-treue wie Sie keinen Besuch in der lieben Heimat machen können!“ sprechen für sich.

Die ebenfalls angekommene Ausgabe der „Zyzy Warszawa“ stimmt genau – auch in deutscher Sprache – mit dem „uniformierten“ Bild anderer polnischer Zeitungen überein, die mir in ihrer Parteilichkeit bekannt und vertraut sind und aus denen man nur zwischen den Zeilen etwas lesen kann.

„Unsere Stadt hat sich unheimlich verändert,“ schreibt eine Direktbesucherin, „und wird uns wohl mit jedem Besuch fremder werden. Ihre Grüße habe ich alle bestellt und darf Dank zurückerstatten.“ – Sie bestätigte den Kummer, den viele mit der Ausreisegenehmigung haben.



Durchblick Moltkestr., „Polnischer Korridor“ (P. R. 73)

### Zur Reise nach Deutsch Krone vom 1. bis 8. 9. 1974

sind noch einige Plätze frei.  
Alle Übernachtungen im Hotel Widok,  
Deutsch Krone.  
Tagesfahrten nach Schneidemühl.  
Reisepreis einschl. Vollpension  
DM 489,-  
Abfahrt ab Oldenburg und Bremen

Prospekt bei Verkehrsbetrieb Walter Imken, 2901 Wiefelstede, Postfach, Tel. 04402/6181 anfordern.

Von Dt. Krone gehen mehrere Busse tägl. nach Schneidemühl hin und her, und die Bahn fährt so oft, daß es kein Problem für Schneidemühler ist. Auch die Taxen fahren pro km/3,40 Zl. und stellen beim Warten zumeist den Taxameter ab. Nette kleine Geschenke wie Schokolade, Strandhosen, Kaffee, Kakao, Kaugummi, Pullover immer an jeden netten Men-

schen verteilt. Die Polen haben oft für uns die Busfahrten bezahlt, wenn man keinen (1) Zloty geben konnte und haben nichts dafür genommen. Der Bus Dt. Krone-Schneidemühl kostet Hin- u. Rückfahrt 24 Zl., die Bahnfahrt 19,20 Zl. Wir waren in unserm Haus zu Hause, alle freundlich und nett. Mit der deutschen Sprache kommt man überall durch und jeder Passant sagt einem „der dort spricht Deutsch“. In den Geschäften ist dies gar kein Problem. In den Kunstgeschäften haben wir die schönsten Ledertaschen, Bernsteinketten, Vasen, Holzteller mit unserm springenden Hirsch und darunter Pila eingebraunt und viele schöne Sachen kaufen können.

In dem Intershop in Schn. kostete die Stange Zigaretten 11,- DM, in Ungarn 21! Was glauben Sie wohl, was wir da alle gekauft haben und darob überall eitel Freude herrschte! Nach meiner Meinung kommen auf 1000 Polen nur einer, der uns nicht so freundlich ansieht; doch bei weitem überhaupt nicht mit Haß. Alle sind in ihre früheren Häuser, ja Wohnungen hineingelassen und teilweise sogar beschenkt worden. Auch wir haben von der Familie in unserm Haus (wir haben natürlich viel dort gelassen) jeder ein Taschentuch mit 2 cm Häkelspitze (neu) bekommen.

Am Sandsee, wohin man nur über den Karlsberg kommt, ist die Badeanstalt wie früher. Der Turm steht, wo ich meine „brillanten Köpfer“ immer machte. Leider goß es in Strömen und Königsblick war eine Wegepleite, die Brücke noch total im Eimer und die Fahrt im 15–20 km-Tempo grotesk, aber sonst sehr erinnerungsvoll. Leider immer Zeitmangel; denn alles wurde im Laufschrift vom wartenden Taxi absolviert.

Ich war auch in Groß Drensen. Ein Deutschpole in dem früher 1000 Seelen großen Dorf war ganz großartig und sehr bewandert, von Natur ein Zwerg, doch mit dem Mund ersetzte er das halbe Dorf. Über die deutschen „Astor“ freute er sich so sehr, daß er sich mit Tränen in den Augen verabschiedete. Er wünschte so sehr, daß die früheren Besitzer einmal kämen.

Am See in Albertsruh war noch nichts los und dort muß auch einiges wieder erst errichtet werden. – In der Jahnstraße bekamen die Leute gerade Kohlen mit Pferdewagen, Steinkohlen – Brocken wie Küchentische groß – das Brett einfach weggezogen und die riesigen Brocken lagen auf der Straße, wie im 18. Jahrhundert. Auf dem Endgleis der Bahn hinter dem RAW (das hochgelegene Rangierendgleis, an dem vorbei der Fußweg zum Sandsee einst führte) ist eine primitive Rampe gebaut. Da werden die Kohlen auf die Fuhrwerke geschüttet.“



Kirche u. Friedhof Uschhauland, vom Alten Fritz gegründet

### Berichte einer Studienfahrt in die Heimat

Mit dem Bus fuhren wir nach Schneidemühl. An der Quiramer Chaussee zwischen Quiram und Arnstfelde ist eine Obstplantage angelegt. Während der Fahrt sangen wir Volkslieder zur Bandmusik und berührten Rose, Riege, Krummfließ. Hinter Groß Wittenberg wurden wir von einem Motorrad gestoppt. Ein Angehöriger der Miliz und ein Bauer stiegen ab. Letzterer hatte den Eindruck gehabt, wir hätten ihn ausgelacht und wollten sich darüber beschweren. Unser polnischer Reiseleiter klärte die Situation und wir konnten die Fahrt auf der ehemaligen Reichsstraße 23 fortsetzen. Zurück fuhren wir über Groß Wittenberg nach Schrotz.

Die von alten Linden umstandene Wallfahrtskirche war leider geschlossen und ihre drei Pfarrer nicht zu erreichen. Jedoch ließ sich die Holztür öffnen, so daß man durch das Gitter ins Innere spähen konnte. Die Kirche, ein sparsam dekorierter Renaissancebau, ist ohne Zweifel eins der interessantesten Bauwerke unserer Gegend. Von außen bedarf sie dringend der Renovierung. Im Innern ist sie anscheinend vor nicht allzu langer Zeit aufgefrischt worden. Der schmale, einschiffige Raum wird von weiß gestrichenen karmellierten Pilastern mit vergoldeten Kapitellen geschmückt. Der reich geschnitzte und vergoldete Hauptaltar wird von einem von vier gedrehten Säulen getragenen Baldachin überwölbt, der an den des Bernini im Petersdom erinnert. In einem Schaukasten vor der Kirche ist neben Reproduktionen von Madonnenbildnissen von El Greco ein Foto des Gnadenbildes zu sehen, eine jungfräuliche, gekrönte Pietà; der starr auf ihren Knien liegende Christus ist mit der Tiara gekrönt.

In den weiteren Tagen rollten die Taxen; die Höfe, die Felder wurden besichtigt. Allgemein hörte man, daß die jetzigen Besitzer mit den Böden nicht zufrieden sind und den fetten Böden jenseits des Bug, von wo sie in der Mehrzahl stammen, nachtrauern. Vielfach lassen sie leichte Böden vom Wald zuwachsen, so daß sich selbst erfahrene Jäger heute im heimatischen Wald verirren können. Andererseits wurde z. B. aus Alt Lobitz berichtet, daß die Forsten gut gepflegt seien, nur habe sich das Schwarzwild vermehrt, daß die meisten Wiesen umgebrochen seien. — Über die persönlichen Kontakte mit den polnischen Bewohnern hörte man keine Klagen. Fast alle wurden freundlich aufgenommen und konnten sich auf ihren Höfen und Feldern frei bewegen; ja sie wurden reichlich bewirtet und zum Wiederkommen aufgefordert.



Drei Dycker vor dem Dt. Kroner Buchwaldrestaurant — 3 Tage weilte man mit 4 Pkw u. 15 Personen nach 635 km Fahrt in Dt. Krone, wo man im Haus DOM Wedkarza am Schloßsee hinter der ev. Kirche übernachtete. Beim Besuch im Buchwald erhielten wir einen Schein mit Vermerk 16 Uhr. Es war der Hinweis, daß man im Lokal nur bis 16 Uhr Kaffeestunde halten durfte; denn dann mußten die Räume für die Sportler zur Verfügung stehen. — Es war bereits für Sportler aus Kuba gedeckt. — xy —

Vom polnischen Reiseleiter war auch eine Besichtigung des Trainingszentrums in Buchwald erwirkt. Das Gelände beginnt oberhalb der Klotzowbrücke und ist durch Betonsichtblenden und Maschendrahtzäune abgeschirmt. Wir fuhren im Bus zum Buchwaldrestaurant, das jetzt zu einem Hotelkomplex gehört, und wurden dort durch den Leiter begrüßt, der uns auf das besonders gute, staubfreie Klima hinwies. Hier werden die polnischen Olympiakämpfer vorbereitet; aber es kommen auch ausländische Gruppen zum Training, vornehmlich Kanuten, aber auch Leichtathleten und Skiläufer und Springer zum Sommertraining. Vorbei an finnischen Holzhäusern, die den Sportlern als Wohnung dienen, wurden wir in die „Hölle“ geführt, einen Saal mit Geräten für schweres Konditionstraining. Dann sahen wir eine große Halle, in der 2 Mannschaften gleichzeitig Basketball spielen können. Anschließend wurde uns ein Spaziergang gestattet, der uns am Ufer des Sees entlang zu der 2,5 km langen Regattastrecke führte. Der Weg endet an dem Haus von Dr. Martens, das heute als Altersheim dient.



Der Radaunsee, hinten Ruderhaus der Sportschule (P. R. 73)

Einen besonderen Höhepunkt bildete für alle die Fahrt auf dem Motorbötchen Delphin nach dem ehemaligen „Sonnenheim“. Unser polnischer Reiseleiter, der den See noch nicht kannte, war ganz hingerissen von dem vielfarbigen Maiengrün der Uferbewaldung: Buchen, Eichen, Birken, Erlen und Pappel; ein jeder Baum hatte seine besondere Farbnuance. Vorbei am Buchwaldrestaurant und der schräg gegenüber liegenden Regattatribüne fuhren wir an der durch bunte Schwimmer gekennzeichneten Regattastrecke entlang. Besonders schön war der Blick über den rechten Zipfel des Sees neben der Halbinsel Klettenwerder. Dort legten wir an und gingen an Land. Unser Nimrod prüfte den freistehenden, hochgewachsenen Nadelbaum, der unser Interesse erregte: „Einwandfrei Weißtanne“, lautete sein Urteil.

Die Lichtung, auf der einmal Sonnenheim gestanden haben mag, ist jetzt für Camping freigegeben. In einem Pavillon kann man Bier, Mineralwasser und Bonbons kaufen. Schnell entschlossen wurden Tische und Stühle auf die Terrasse getragen und in Gottes freier Natur eine Imbißpause eingelegt. Dann ging es mit dem Bötchen zurück. Während wir die Fahrt idyllisch und gemütlich fanden, schämte sich unser Bootsfahrer, daß er kein schnittigeres Fahrzeug vorweisen konnte.

Für Wanderlustige sei darauf hingewiesen, daß eine Reihe von Wanderwegen farbig markiert ist, z. B. der Weg zum Herthasee und zur Alten Eiche.

Nachdem alle Andenken gekauft waren, wurden wir am Abend des letzten Tages zu einer großen Festtafel gebeten, die im getäfelten Speiseraum des Hotels hufeisenförmig angerichtet war. Eine reichhaltige Speisenfolge erwartete uns. Danach spielte eine Kapelle zum Tanz auf. Es war ein fröhlicher Abend. Die um lustige Bemerkungen nie verlegene Frau L. O. griff sich ein Stück Papier und entwarf mit flinker Hand eine gereimte Festansprache. Dann besorgte sie sich von unserem charmanten Busfahrer dessen Chapeau Claque und Herrenre-

genschild und trug mit dessen Requisiten dekoriert ihr Poem vor, das mit dem Dank an die Hotelbediensteten endete und stürmischen Beifall fand.

Mit einem wehmütigen „Muß i denn, muß i denn...“ fuhren wir am frühen Morgen des nächsten Tages durch die Stadt, vorbei am Lönsstein, der im militärischen Sperrgebiet liegt, am Mariensee und den Sagemühler Fichten. Sagemühl bleibt zurück und Freudenfier, dessen saubere Backsteinhäuser von Wohlhabenheit künden. Über Schönthal und Schönwalde kommen wir nach Jastrow, das uns ein Reisegeosse erklärte, erreichen Neustettin, das heute etwa 30 000 Einwohner zählt – in der Nähe des reizvollen Neustettiner Sees entspringt die Persante – und gelangen nach Köslin, noch immer Regierungstadt, jetzt auch für Deutsch Krone. Hier wurde das Mittagessen in einem bescheidenen Lokal eingenommen, wo wir von Mädchen in heimischer Tracht bedient wurden.

Nach einem Kurzaufenthalt in Kolberg – Hier ist von der Altstadt nur der wiederaufgebaute Dom und das neugotische Rathaus erhalten; die Stadt hat heute 30 000 Einwohner und unterhält neben dem Badebetrieb umfangreiche Sanatorien. Am alten Leuchtturm war Gelegenheit zu Bernsteineinkäufen. – fuhren wir über eine lindengesäumte Chaussee über Treptow/Rega, Gollnow/Ina auf der Europastraße vorbei an dem 50 000 qm großen Altdammer See nach Stettin, wo wir im Hotel Piast neben der Garnisonkirche untergebracht werden. Die Quartiere reichen vom einfachen Dreibettzimmer bis zum Luxusappartement mit Salon und Bad. Die Stadt ist das Ziel vieler ostdeutscher Touristen. Man hört häufig deutsche Gesprächsfetzen auf der Straße und findet auch in manchen Geschäften deutsche Inschriften.

Stettin war die letzte Station unserer Fahrt in die Heimat. Am nächsten Morgen startet der Bus pünktlich zur Heimfahrt. Nach aufregenden Formalitäten an der nahen Grenze dürfen wir diese gegen 10 Uhr passieren und langten gegen 16 Uhr in Helmstedt an. Lebe wohl Deutsch Krone bis zum nächsten Mal.

### Von Stibbe enttäuscht

„Mit dem Taxi fuhr ich von Tütz aus nach Stibbe mit der Absicht, dort nach ausgiebiger Besichtigung im Gasthaus Kullmann einzukehren. Daraus wurde aber nichts. Vom alten Stibbe ist nicht mehr viel vorhanden. Es hat sein Gesicht gewandelt. Das Grundstück am Dorfeingang machte einen guten Eindruck. An der Kirche, mehr denn je unter Bäumen versteckt, habe ich nennenswerte Veränderungen nicht feststellen können. In ihr werden heute noch an Sonn- und Feiertagen Messen zelebriert. Auch das Mausoleum hinter der Kirche ist vorhanden.“



Mehrere neuerbaute Fam.-Wohnhäuser anstelle der früheren Deputantenwohnungen hinter der Kirche in Stibbe. – xy –

Dann folgen anstelle der früheren Deputantenhäuser zwei oder drei neuerbaute Familienhäuser. An der Toreinfahrt zum „Staatsgut Zdbowo“ ein Schild in polnischer Sprache, das Unbefugten den Zutritt verwehrt. Das Gut machte einen guten Eindruck und ist mit einer Schweinemästerei verbunden. Am

Ende der rechten Seite der Dorfstraße stehen noch die beiden Häuser der Handwerkerfamilien Wegner, Muske und Doege. An der linken Seite der Dorfstraße stehen am Anfang noch zwei oder drei der alten Bauernhäuser, die sich in einem sehr schlechten Zustand befinden; anschließend ein neuerbautes mehrstöckiges Familienwohnhaus und ein Kiosk. Dann folgt nichts mehr. Das Grundstück Gasthaus Kullmann sowie einige andere liegen nach wie vor in Trümmern.

Mir sind hier ausschließlich jüngere Leute begegnet, die der deutschen Sprache nicht mächtig waren; auffallend die vielen, gut gekleideten Kinder. Anders als in Schneidemühl, wo ich mich trotz der veränderten Verhältnisse heimisch fühlte, kam ich mir hier in „Zdbowo“ einsam und verlassen vor. Früher als vorgesehen machte ich mich daher wieder auf den „Heimweg“ nach Deutsch Krone.“

### Die Friedländer in Berlin

Leider erhielten wir die Nachricht, daß der Berliner Vorsitzende der Märk. Friedländer, Ldm. Fritz Meier, 1 Berlin 65, Bornholmerstr. 50, am 10. Mai d. J. einen schweren Herzinfarkt erlitten hat. Es war zu der Zeit, als die Familie gerade zu einer Urlaubsreise ins Oetztal (Tirol) rüstete, die natürlich ausfallen mußte. Infolgedessen mußte der Genannte vorübergehend den 1. Vorsitz der Gruppe abgeben, hofft aber, zum nächsten *Friedländer Treffen* in der alten Reichshauptstadt am 28. September d. J. wieder dabei zu sein. Durch Verkrampfung in den Händen fällt ihm auch das Schreiben schwer.

Die Meiers, die schon zweimal Urlaub in unserer Patengemeinde Bad Essen machten, hoffen auch im nächsten Jahr zum Deutsch Kroner Bundestreffen zu kommen.

Ebenfalls aus 1 Berlin 27, Krantorweg 18, schrieb an den Friedländer Vertrauensmann Fritz Quast (44 Münster, Huberti-str. 34) Ldm. Erich Gemrich und erinnerte an die Familien Erich Ristow, Gerda Voigt, geb. Boldt, Erich Vözlmann und natürlich Väti Schultz. Er schreibt weiter: „Gesundheitlich geht es mir dem Alter entsprechend gut.“

Weiter grüßt alle Friedländer Ldm. Alois Fedke aus 1 Berlin 42, Richterstr. 11.

### Seminartreffen schloß mit „Kroatzebeere“

Hfd. Franz Wagner, der Sprecher der Ehemaligen des Lehrerseminars Schneidemühl, berichtet aus 1 Berlin 37 über den Abschluß des Seminartreffens in Düsseldorf:

„Um 9 Uhr fand die große Stadtrundfahrt durch die Stadt der Superlative statt. Wir erlebten die Sehenswürdigkeiten der Neu- und Altstadt mit Schlössern, Kirchen, Banken, Einkaufszentren, Hofgärten, den stillen Plätzen an der Düssel, die der Stadt den Namen gab. Der Regen hatte aufgehört.“

Die Überraschung des Nachmittags war nach dem gemeinsamen Mittagessen die Busfahrt nach Holzbüttgen, wo uns an der Endstation Koll. Hans Kegler empfing, der für einige Stunden Urlaub aus dem Krankenhaus erhalten hatte und uns gemeinsam mit Hfd. Otto Krüger erwartete. Leider war unser Häuflein auf 10 Teilnehmer zusammenschmolzen, in der Halle aber Tische für 30 Personen gedeckt.

Nach einem Filmvortrag über die Entstehung der „Likörfabrik Kroatzebeere“ wurden Schmeckproben der einzelnen Erzeugnisse gereicht. Die Führung durch die Fabrik gab uns einen Einblick über die Entstehung des Likörs bis zum Versand. Täglich verlassen 65 000 Flaschen die Fabrik; der größte Teil geht ins Ausland.

In einer Konditorei wurde anschließend das Seminartreffen abgeschlossen. Es bleibt beim Termin für 1975: 2 Tage vor dem Bundestreffen der Schneidemühler in Cuxhaven. Einladungen ergehen nur an die Kollegen (von 116 angeschriebenen haben nur 50 geantwortet), die sich auch 1974 meldeten. Von einem Lehrer darf man wohl erwarten, daß er wenigstens auf eine Einladung antwortet, zumal die Anwesenden die Portokosten tragen.

Herzliche Grüße bis zum Wiedersehen 75 in Cuxhaven!

### Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 99 Jahre am 12.9. Fr. Anna Erdmann geb. Ruth (Dt. Krone, Bergstr. 9) 442 Coesfeld, Neutorstr. 14.
- 94 Jahre am 26.9. Fr. Auguste Drews geb. Fritz (Jastrow, Berlinerstr. 17) X 1136 Berlin-Friedrichsfelde, Rummelsburgerstr. 36.
- 92 Jahre am 10.9. Fr. Therese Narloch (Dt. Krone, Schlageterstr.) X 203 Demmin, Bergstr. 8, mit Tochter Ursel.
- 91 Jahre am 12.9. Studienrat a. D. Johannes Schulz (Dt. Krone) 6453 Bad Soden-Allendorf, Vinzenzheim.
- 90 Jahre am 11.8. Tuchfabrikant Emil Schmebel (Jastrow, Töpferstr. 6) 535 Euskirchen, Rüdeshheimer Ring 119.  $\perp$  Am 10.9. Fr. Martha Jördell geb. Buske (Knakendorf) 588 Lüdenscheid, Bahnhofstr. 62, bei Tochter Magdalena.
- 89 Jahre am 19.8. Ldm. Bernhard Krüger (Rederitz, Abbau) X 2021 Wildberg, Krs. Malchin.
- 88 Jahre am 26.8. Baumeister Hugo Matthias (Schloppe) 68 Mannheim-Vogelsang, Eisenacherweg 15. — Am 1.9. Fr. Martha Schur (Jastrow) beim Sohn Alfred, 228 Westerland (Sylt), Hugo Köke Weg 10.
- 87 Jahre am 20.8. Fr. Hedwig Günterberg geb. Günterberg (Königsnade) 318 Wolfsburg, Görlitzer Ring 39, bei Tochter Elisabeth Zeggel.
- 85 Jahre am 27.8. Fr. Anna Bartonnek geb. Manthey (Schrotz, Abbau) 471 Lüdinghausen, Westrup 35, bei Tochter Anni Koltermann. — Am 11.9. Fr. Emilie Anton geb. Mielke (Mk. Friedland) 1 Berlin 13, Heilemann Ring 45a.
- 84 Jahre am 6.9. Fr. Ottilie Vandrey geb. Dumke (Schloppe) 51 Aachen, Steinkaulenstr. 47.
- 83 Jahre am 25.8. Ldm. Otto Bohn (Rederitz, Abbau) 4133 Vluyen, Krs. Moers, Weichselstr. 5, bei Tochterfamilie Waltraut Fritz. — Am 7.9. Ldm. Ernst Loechel (Schloppe) 1 Berlin 33, Paulsbornerstr. 43.
- 82 Jahre am 4.8. Ldm. Paul Schönke (Lebehnke) 28 Bremen, Thielenstr. 5/7. — Am 4.9. Fr. Maria Wudtke geb. Rypczynski (Lebehnke) 505 Porz-Gremhoven, Urbier-Weg 1. — Am 5.9. Fr. Hedwig Rabakowski (geb. Morowski (Sagemühl) X 2021 Philippshof üb. Altentreptow. — Am 7.9. Fr. Wilhelmine Gissing geb. Ebert (Eckartsberge) X 1211 Neuentempel bei Seelow. — Am 9.9. Ldm. Otto Batz (Lebehnke) 298 Norden, Süder Neuland, Alter Sportplatz 15. — Am 9.9. Fr. Irmgard Schubert geb. Dotti (Oberförsterei Schloppe) 2107 Rosengarten 7, Bendesdorfer Str. 1. — Am 9.9. Fr. Anna Kluck geb. Drews (Lebehnke) 2851 Geestenseth, Lohstr. 165. — Am 18.9. Ldm. Paul Jacobs (Schloppe) 2 Wedel, Breitscheid-Str. 7.
- 81 Jahre am 27.7. Fr. Maria Ragus (Plietnitz) 221 Itzehoe-Edendorf, Ehlersweg 17 — Am 28.7. Fr. Klara Freitag geb. Heske (Rederitz) 239 Flensburg, Ramsharde 7. — Am 7.9. Ldm. Franz Quade (Sagemühl) 1 Berlin 51, Bürdnerring 12.
- 80 Jahre am 7.9. Ldm. Klemens Anklam (Dt. Krone, Theodor Müllerstr. 16) 2054 Geesthacht/Elbe, Querstr. 23.
- 79 Jahre am 30.6. Ldm. Albert Krüger (Dyck) 314 Reppenstedt bei Lüneburg. — Am 29.8. Fr. Lieschen Weber geb. Krüger (Schloppe, Schuhgeschäft) X 2021 Wildberg/Meckl.
- 78 Jahre am 4.7. Ldm. Bernhard Höft (Tütz, Königstr.) 7038 Wasseraffingen, Albert Schweitzer Str. 33. — Am 16.8. Baumeister Paul Boese (Tütz, Bahnhofstr.) 509 Leverkusen, Stegerwaldstr. 43. — Am 22.8. Lehrerin a. D. Frieda Wittrin geb. Quast (Schloppe) 498 Bünde, Luisenstr. 25. — Am 7.9. Fr. Elisabeth Mittelstaedt (Schloppe) 288 Westerland/Sylt, Danzigerstr. 4.
- 77 Jahre im August Fr. Alicia Steinke (Eichfrier) Wolowe/Lasy, 75–631 Mielecin. — Am 16.8. Ldm. Fritz Schröder (Schloppe) 498 Bünde, Borisstr. 8. — Am 20.8. Fr. Hedwig Kallies geb. Kaatz (Stabitz) 563 Remscheid, Christianstr. 18. — Am 27.8. Polizeimeister a. D. Erich Elsholz (Dt. Krone, Stadtmühlenweg 8) 2391 Großenwiehe-Schobüllhuus üb. Flensburg. — Am 9.9. Fr. Helene Blott geb. Kalus (Freudenfrier) 41 Duisburg-Hamborn-Neumühl, Theodor Heuss-Str. 32. — Am 14.9. Fr. Margarete Stiller (Freudenfrier u. Gr. Drensen) 48 Bielefeld, Luisenstr. 39. — Am 27.9. Ldm. Stanislaus Krüger (Schloppe, Wilhelmstr.) 44 Münster, Kampstr. 9. — Am 29.9. Fr. Erna Naß geb. Lüttke (Mk. Friedland) 1 Berlin 12, Pestalozzistr. 56a.
- 76 Jahre am 16.8. Ldm. Albert Krüger (Jagdhaus) mit Tochter Elisabeth Pies in X 2021 Pritzenow bei Demmin. — Am 17.8. Polizeiobersekr. a. D. Wilhelm Affeldt (Dt. Krone, Wusterhof 9) 31 Celle, Bruckner Weg 5. — Am 27.8. Fr. Ella Krumm geb. Lüneburger (Dt. Krone) 516 Düren, Bonner Str. 29. — Am 31.8. Fr. Berta Polley (Jastrow), X 209 Templin, Ernst Thälmannstr. 9, der Ehemann Artur wurde am 20.7. 74 Jahre alt. — Am 4.9. Fr. Maria Wudtke geb. Rypczynski (Lebehnke) 505 Porz-Gremberghoven, Urbierweg 1. — Am 13.9. Ldm. Fritz Müller (Schloppe) 325 Hameln, Am Waterlooplatz 1a. — Am 30.9. Fr. Elisabeth Kropinski (Dyck) 3141 Kirchgellersen bei Tochter Anni Damann.
- 75 Jahre am 13.7. Fr. Walli Fritz geb. Lemke (Briesenitz) X 1272 Neuenhagen b. Berlin, Am Krankenhaus 7. — Am 17.7. Ldm. Alois Kruske (Dt. Krone) 2 Hamburg 26, Palmerstr. 7. — Am 18.8. Ldm. Otto Scholz (Schrotz) 3588 Homberg b. Kassel, Rabengasse 18. — Am 19.8. Kfm. Hedtke (Jagolitz) 85 Nürnberg, Reichelsdorfer Hauptstr. 107 (Sein Bruder Walter führte das Geschäft der Eltern in Jagolitz). — Am 27.8. Fr. Agnes Polzin geb. Kühn (Dyck), 5113 Spich üb. Troisdorf, Hubertusstr. 9. — Am 28.8. Fr. Agnes Cich geb. Hannemann (Lebehnke) 502 Frechen, Im Klarenpesch 11. — Am 8.9. Ldm. Hermann Wellnitz (Schloppe, Gartenstr.) 414 Moers-Utfort, Kastanienstr. 22. — Ohne Datum Fr. Minna Sendel (Eichfrier) Wolowe/Lasy, 78–631 Mielecin, bei Tochter Janina Kapella (Jahrgang 1926).
- 74 Jahre am 12.7. Fr. Elisabeth Nickel geb. Behling (Dt. Krone, Hindenburgstr. 24) 325 Hameln, Hildesheimerstr. 4b. — Am 18.8. Fr. Maria Heymann geb. Polzin (Tütz Abbau 6) 584 Schwerte, Hagerstr. 65. — Am 18.8. Fr. Helene Quade geb. Bethke (Dt. Krone) X 89 Görlitz, Leipzigerstr. 14. — Am 24.8. Bauer Hermann Quast (Schloppe) X 202 Altentreptow, Breitscheidstr. 2. — Am 7.9. Fr. Erna Quast geb. Wiese (Dt. Krone) 2401 Zarpn üb. Lübeck.
- 73 Jahre am 13.8. Ldm. Leo Arndt (Dyck) 582 Gevelsberg, Amselstr. 37. — Am 15.8. Ldm. Wilhelm Schulz (Dt. Krone, Scheerstr. 6) 405 Mönchengladbach, Siepensteg 13. — Am 30.8. Fr. Frieda Hirsland geb. Hartwig (Schloppe/Jastrow) 69 Heidelberg, Dantestr. 50. — Am 2.9. Ldm. Josef Prodöhl (Rose) 4 Düsseldorf, Langenfelderstr. 34, Ehefrau Anna geb. Flörke wird am 22.8. 71 Jahre alt.
- 72 Jahre am 11.8. Fr. Anna Maria Erdmann (Dt. Krone, Bergstr. 9) 442 Coesfeld, Neutorstr. 14. — Am 23.8. Ldm. Franz Quade (Dt. Krone, Königstr.) 4503 Dissen/TW, In der Grund 9. — Am 23.8. Fr. Frieda Schultz geb. Matz (Schloppe) 5802 Wetter/Ruhr 1, Königstr. 42.
- 71 Jahre am 7.7. Ldm. Georg Freytag (Mk. Friedland) 2302 Flintberg, Plombekskamp 48. — Am 1.8. Ldm. Hermann Marten (Dt. Krone, Blücherring 10) 2303 Gettorf, Tutten-dorfer Weg 10. — Am 22.8. Fr. Olga Lawrenz (Mk. Friedland) 2141 Hagenah 22a üb. Bremervörde. — Am 22.8. Ldm. Paul Mielke (Mk. Friedland, Saarstr. 11) 3044 Dorfmark, Krs. Fallingbostal, Gartenstr. 4. — Am 27.8. Oberamtsrichter a. D. Gerhard Steffen (Dt. Krone, Königstr. 18)

- 23 Cuxhaven, Adolfstr. 7. — Am 6.9. Ldm. Bruno Wysotzki (Dt. Krone, Jahnstr. 6) 2 Hamburg 39, Forsmannstr. 7. — Am 8.9. Amtsgerichtsrat a. D. Franz Stenmetz (Schloppe) 3428 Duderstadt, Ebert-Ring 39.
- 70 Jahre am 8.8. Fr. Erna Stern geb. Abraham (Jastrow) 4426 Vreden, Karl-Leisner-Str. 15. — Am 18.8. Fr. Frieda Seehafer geb. Seehafer (Dt. Krone, Gottbrechtstr. 1a) 3131 Woltersdorf ü. Lüchow Nr. 131. — Am 24.8. Ldm. Ernst Brose (Dt. Krone, Königsbergerstr. 22) 492 Lemgo, Wilmersiek 27, c. — Am 24.8. Fr. Anna Klegin geb. Damitz (Mk. Friedland) 2353 Nortorf, Gr. Mühlenstr. 12. — Am 2.9. Fr. Gertrud Scholz geb. Staack (Henkendorf) 4 Düsseldorf, Talstr. 87. — Am 2.9. Fr. Frieda Vogelsang geb. Lüdtko (Mk. Friedland) 563 Remscheid, Überfeldenstr. 20. — Am 5.9. Ldm. Alfred Splittgerber (Dt. Krone, Südbahnstr. 21) 4992 Espelkamp-Mittwald, Schwerinerstr. 3.

### Alois Kruske (Deutsch Krone) 75 Jahre

Bereits am 17. Juli d. J. konnte der ehem. 1. Vorsitzende der Deutsch Kroner Heimatgruppe in Hamburg, Alois Kruske (2 Hamburg 26, Palmerstr. 7) in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag begehen. Jahrelang hat er sich mit seiner Frau als Vorsitzender im Hamburger Raum um den Zusammenhalt der Deutsch Kroner Heimatfreunde verdient gemacht. 1965 gab er den Vorsitz ab und wurde Stellvertreter. Er gehört zu den Gründern der Heimatgruppe. Dieser ehem. Angehörige des Dt. Kroner Postamtes war auch aktiver Sportler (DJK) und hat nach der Vertreibung in der neuen Heimat verschiedentlich Fußballspiele als Schiedsrichter geleitet. Auch war er aktiver Sänger im kath. Kirchenchor. Wir wünschen dem Jubilar noch viele gesunde Jahre in alter Heimatverbundenheit. — O. K. —

### Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 95 Jahre am 2.9. Fr. Elise Matthée (Waldstr. 2) 48 Bielefeld, Kreuzstr. 21, Lutherstift.
- 89 Jahre am 2.9. Fr. Martha Kipper geb. Mitzlaff (Eichberger 31) X 4371 Edderitz, Karl-Marx-Str. 36.
- 88 Jahre am 12.9. Hfd. Hermann Bölter (Gneisenastr. 8) X 1802 Brandenburg—Kirchmöser, Trennweg 3b.
- 86 Jahre am 4.9. Hfd. Bernhard Tetzlaff (Birkenweg 7) X 705 Leipzig 05, Edlichstr. 19. — Am 9.9. Fr. Maria Masgai geb. Kluck (Bromberger 36) X 8401 Nickritz ü. Riesa/Sachsen. — Am 18.9. Fr. Hanna Wulf (Eichberger 20, Pastor-Ww) 238 Schleswig, Ringstr. 13. — Am 26.9. Hfd. Hermann Schroeder (Gneisenastr. 24/26) 1 Berlin 65, Uferstr. 1.
- 85 Jahre am 5.9. Fr. Else Enke geb. Propp (Zeughausstr. 20 und Greifswald) 822 Traunstein, Marxstr. 25. — Am 17.9. Fr. Ella Mögenburg geb. Gnutschke (Brauerstr. 17) 219 Cuxhaven, Gluckstr. 11. — Am 26.9. Fr. Hedwig Schlawinski geb. Kraucioch (Baggenweg 12) 3352 Einbeck, Gartenstr. 12.
- 84 Jahre am 13.8. Fr. Sophie Radke geb. Tobie (Güterbahnhofstr. 2) 2 Hamburg 50, Eckernförder Str. 77 (Berichtigung). — Am 10.9. Fr. Irma Heuer geb. Emmel (Hindenburgplatz 10 und Hammerstein) 69 Heidelberg, Kapellenweg 14. — Am 24.9. der frühere Kdr. der Schutzpolizei Hfd. Max Baltersee (Saarlandstr. 21) 632 Alsfeld, Marburger Str. 60; die Gattin Hedwig geb. Huste wird am 30.9. 79 Jahre.
- 83 Jahre am 1.9. Fr. Hedwig Moenig geb. Bloch (Wasserstr. 7) 2 Hamburg 70 Sonnenweg 17b. — Am 5.9. Lehrerin Charlotte Höhne (Bromberger Str. 33) 349 Bad Driburg, Postfach 1272. — Am 8.9. Hfd. Kajetan Thomas (Sem 11/14) 4557 Epe/Westf., Agathenstr. 21.
- 82 Jahre am 9.9. Hfd. Otto Bätz (Gnesener Str. 25) 298 Norden-Süderneuland I, Alter Sportplatz 15. — Am 16.9. Hfd. Franz Wolfram (Berliner Platz 4 u. Sedanstr. 14) X 3013 Magdeburg SO, Ferdinand Schrey-Str. 6b. — Am 26.9. Fr. Maria Schlieske geb. Friske (Firchauer 2) 4501 Laer, Osna-brücker Str. 1.
- 81 Jahre am 2.9. Fr. Marianne Both geb. Walda (Im Grunde 11) 41 Duisburg, Andreasstr. 13. — Am 17.9. Fr. Elisabeth Holzschüh geb. Mayer (Bismarckstr. 54) 7958 Laupheim, Laubachweg 16. — Am 20.9. Hfd. Karl Koj (Lessingstr. 1) X 9905 Metheuer/Vogtl., Hauptstr. 32. — Am 22.9. Hfd. Fritz Krajczierski (Sem 11/14) 5075 Neschen, Post Bechen, Scheuerner Str. 20.
- 80 Jahre am 7.9. Hfd. Richard Schulz (Theaterstr. 1, Berufsschule) 33 Braunschweig—Querum, Lüneburg-Str. 28. — Am 25.9. Fr. Elfriede Schmichowski geb. Thal (Güterbahnhofstr. 3) 1 Berlin 20, Altonaer Str. 13a.
- 79 Jahre am 7.9. Fr. Elisabeth Littfin geb. Priebe (Königsblicker 102) 4178 Kevelaer, Römerstr. 24. — Am 10.9. Fr. Selma Beck geb. Berg (Jastrower Allee 32) 6971 Boxberg-Unterschüpf, Mühlbergstr. 1. — Am 13.9. Fr. Ida Sachwitz geb. Bremer (Alte Bhf. 28) 6411 Langenbieber/Fulda, Dipperzer Str. 5. — Am 18.9. Fr. Adelheid Pompé geb. Diedrich (Bismarck 50) 1 Berlin 61, Zossener Str. 47. — Am 21.9. Fr. Wanda Hass geb. Krieger (Berliner 43) 338 Goslar, Marienburger Str. 27. — Am 21.9. Fr. Johanna Perschau geb. Weinbach (Krojanker 64) X 1185 Altglienicke, Siedlung Rehpuhl 85.
- 78 Jahre am 7.8. Hfd. Josef Heering (Sem 13/16) 46 Dortmund, Silberstr. 23. — Am 2.9. Hfd. Aloysius Kontek (Grabauer Str. 1) 6272 Niedernhausen, Lenzhahner Weg 8. — Am 6.9. Hfd. Walter Mathwig (Kolmarer Str. 37) 43 Essen, Sawignystr. 40; die Gattin Frieda geb. Balkow wird am 6.10. 75 Jahre. — Am 9.9. Uhrmacherstr. Leo Fröhlich (Wilhelmplatz 20) 771 Donaueschingen, St. Lorenzstr. 11. — Am 10.9. Fr. Frieda Golz geb. Vogt (Berliner 75) 463 Bochum, Südring 9—11. — Am 16.9. Fr. Gertrud Wienke (Koschützer Str. 28) X 48 Naumburg/Saale, Breithauptstr. 11. — Am 20.9. Hfd. Bruno Roenspieß (Sem 15/18) 41 Duisburg-Hamborn, Altmarkt 11.
- 77 Jahre am 4.5. Fr. Erna Meier geb. Kropp (Gartenstr. 43) 28 Bremen, Neuenlander Str. 24. — Am 5.9. Fr. Erna Taeschner geb. Rau (Waldstr. 7 u. Pr. Friedland) 2427 Malente, Jens-Baggese-Str. 4. — Am 10.9. Fr. Helene Busch geb. Wachholz (Kl. Kirchen 5) 334 Wolfenbüttel, Ravensberger Str. 12. — Am 26.9. Hfd. Hugo Ziegenhagen (Erlenweg 6) 6748 Bad Bergzabern, Saarstr. 35. — Am 27.9. Fr. Annemarie Wasser geb. Sochatzky (Albrechtstr. 17a) 1 Berlin 62, Steinacherstr. 7.
- 76 Jahre am 29.8. Hfd. Paul Bork (Sem 15/18) 5 Köln-Marienburg, Marienburger Str. 18. — Am 2.9. Fr. Elisabeth Meinekat geb. Fröhlich (Baggenweg 3) 2407 Travemünde, Am Heck 8. — Am 3.9. Hfd. Fritz Holtz (Friedrichstr. 11) 282 Bremen-St. Magnus, Zum Fichtenhof 30; die Gattin Charlotte geb. Siebert wird am 22.9. 72 Jahre. — Am 5.9. Hfd. August Gollnast (Gr. Kirchen 24 u. Markt 9) 2 Hamburg 55, Ramkeweg 4. — Am 7.9. Hfd. Hugo Benade (Bismarckstr. 64) X 60 Suhl/Thür., Neundorfer Str. 5. — Am 27.9. Hfd. Bruno Freudeberg (Sem 16/19) 4816 Senne-stadt, Ahornweg 11; die Gattin Hedwig geb. Potrykus wurde am 21.8. 72 Jahre.
- 75 Jahre am 18.5. Straßenwart Ernst Grams (Karlsbergstr. 34) 6753 Enkenbach, Altenpflegeheim; die Gattin Anna geb. Kotz wird am 14.9. 78 Jahre. — Am 11.6. Hfd. Ernst Ziebarth (Königsblicker 84) 28 Bremen 20, Friedr. Stampfer-Str. 27; die Gattin Elisabeth geb. Wischott wurde am



- 13.5. 71 Jahre. — Am 17.9. Fr. Hulda Schiller geb. Soult (Moltkestr. 12) X 453 Roßlau/Elbe, Clara Zetkin-Str. 23a. — Am 20.9. Hfd. Alfred Lüdtkke (Borkendorfer Str. 4) 2954 Wiesmoor-Mitte, Grenzweg 14. — Am 24.9. Ww. Else Schülke geb. Nothnagel (Grabauer Str. 5) 493 Detmold 17, Grundstr. 30.
- 74 Jahre am 3.9. Fr. Herta Grönke geb. Prust (Alte Bhf. 35 u. Scharnhorst 14) 3 Hannover, Ostwender Str. 3. — Am 4.9. Hfd. Hans Hentschel (Feldstr. 3) 1 Berlin 36, Wrangelstr. 86. — Am 5.9. Fr. Anna Grabert geb. Affeldt, verw. Weggen (Wielandstr. 6 und Gneisenau 48) 43 Essen, Kopernikusstr. 20, beim Sohn Kurt Weggen. — Am 5.9. Hfd. Paul Körner (Königstr. 13 u. Soldin) 304 Soltau, Landolfhof 13. — Am 23.9. Hfd. Karl Mittelstädt (Schiller 30) X 50 Erfurt /Thür., Friedrich Engels-Str. 43c, Altenheim; die Gattin Waltraut geb. Gurt wurde am 25.3. 71 Jahre. — Am 24.9. Fr. Margarete Schulz geb. Marotzke (Friedrichstr. 15) 341 Northeim, Th. Heuss-Ring 4. — Am 28.9. Hfd. Rudolf Stelter (Alte Bahnhof 13 u. Ackerstr.) X 432 Aschersleben/Harz, Wilhelmstr. 1a.
- 73 Jahre am 1.9. Fr. Martha Ringwelski geb. Hoppe (Breite 8) 8751 Obernau/Ufr., Ringstr. 19. — Am 10.9. Fr. Elisabeth Priebe geb. Boldt (Karlstr. 3) X 14 Oranienburg, Kastanienweg 16. — Am 25.9. Hfd. Fritz Mühlner (Schönkanker 29) 5109 Höfen, Alter Weg 27. — Am 30.9. Fr. Hildegard Buchmann geb. Schulz (Krojanker 38) 2 Hamburg 73, Hüllenkamp 76.
- 72 Jahre am 21.8. Fr. Lena Springstein geb. Simon (Albrechtstr. 8/9) 345 Holzminden, Vogelsang 19. — Am 30.8. Dipl. Kfm. Walter Panknin (Neuer Markt 10 u. Dresden) 45 Osnabrück, Schöneberger Str. 18. — Am 4.9. Fr. Paula Schiefelbein geb. Mels (Eichblattstr. 3) 671 Frankenthal, Gr. Lauergerasse 1. — am 9.9. Hfd. Hubert Thomas (Sem. 20/23) 32 Hildesheim, Einumer Str. 21. — Am 14.9. Hfd. Helmut Fliegner (Sem 20/23) 2217 Kellinghusen, Königsbürger Str. 90. — Am 27.9. Fr. Hildegard Tonn geb. Müller (Jastrower Str. 26 u. Niekosken) 8441 Neukatzwang, Dresdener Str. 9. — Am 30.9. Fr. Leokadia Wachholz geb. Reppert (Bromberger Str. 26) 2054 Geesthacht, Heidberg 1.
- 71 Jahre am 5.9. Fr. Frieda Galow geb. Dreifke (Hasselstr. 11) X 202 Altentreptow, E.-Thälmann-Str. 40. — Am 22.9. Fr. Martha Kain geb. Kipke (Alte Bahnhof 22) 84 Regensburg, Obermaierstr. 20. — Am 30.9. Fr. Elisabeth Kontek geb. Ost (Hasselort 11 u. Bütow) 468 Wanne-Eickel, Claudiusstr. 31.
- 70 Jahre am 26.8. Fr. Helene Bork (?) 78 Freiburg, Elsässer Str. 33. — Am 28.9. Fr. Liesbeth Seidenberg geb. Woelke (Krojanker 13, Stettin u. Posen) 2872 Hude, Lilienweg 7 üb. Heinrichstr.

### Fam. Jos. Hoppe feiert die „Eiserne“

Das seltene Fest der „Eisernen Hochzeit“ (70 Jahre verheiratet) können am 13. September der Senior unserer Deutsch Kroner Kreislehrerschaft, Hauptlehrer i. R. Jos. Hoppe u. Frau Frida geb. Giese (Briesenitz, wo er von 1909 bis zur Flucht unterrichtete und hinterher noch 1 Jahr Lehrer in Wendershausen war) in 6431 Sorga/Hersfeld, Im Lotzenfeld 7, begehen. Der Jubilar ist 93, die Gattin 86 Jahre alt, und beide erfreuen sich noch guter Gesundheit. Kürzlich konnte uns H. nach längerer Pause wieder in Bad Hersfeld besuchen, nachdem er 10 Tage im Krankenhaus lag und war wohl auf.

Auf unser Glückwunschschreiben zum 93. erhielten wir — wie stets noch wie gestochen geschrieben — einen Dankesbrief mit u. a.: „Ich bin glücklich, daß wir solch frohe und gesegnete Geburtstagsfeier erleben durften. Angesichts der kommenden Eisernen Hochzeit sollte still gefeiert werden; aber schon am Vormittag fing die Gratulationskur mit Vertretern der Pensionsvereine an. Drei Gruppen folgten, darunter die ehemaligen Schüler Geschwister Völz (Briesenitz) aus Hildesheim. Der All-

tag sieht uns wieder bei der Beschäftigung im Garten.“ Der Jubilar züchtet u. a. gelbe amerikanische Tomaten, was ihm in Kollegenkreisen den Namen „Tomaten-Professor“ eintrug. Die Gattin hat bis jetzt schon 60 Pfd. Erdbeeren gepflückt. Alle Achtung! Und alles Gute für die Zukunft. — O. K. —

### Familiennachrichten

Wir gratulieren mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen:

Zur Eisernen Hochzeit am 13. 9. Hauptlehrer i. R. Jos. Hoppe u. Fr. Frida geb. Giede (Briesenitz) in 6431 Sorga/Hersfeld, Im Lotzenfeld 7.

Zur Goldenen Hochzeit am 4. 9. Lokf. i. R. Otto Domdey u. Fr. Martha geb. Zille (Schnei., Gartenstr. 56) in X 111 Berlin, Sachsenstr. 11. — Am 23. 9. Hauptlehrer i. R. Bruno Freudeberg u. Fr. Hedwig geb. Potrykus (Behle u. Sem. Schnei.) in 4816 Sennestadt, Ahornweg 11.

Zum 40. Hochzeitstag am 27. 9. Tischlermstr. Paul Posehn u. Fr. Else geb. Krause (Schnei., Albrechtstr. 10) in 33 Braunschweig, Bienroder Weg 56. — Am 28. 9. Ldm. Ernst Ristow u. Fr. Irmgard geb. Berg (Mk. Friedland) in 2306 Schönberg üb. Kiel, Hermann Löns-Weg 7.

Zur Silberhochzeit am 25. 6. „in geistiger Frische u. großer Fröhlichkeit“ (Berichtigung der Fehlmeldung im Mai-HB) Direktor Horst Pischke u. Fr. Irene geb. Heiderich (Schn., Jastrower Allee 32) in 6349 Hörbach/Herborn. — Dank für die verständnisvolle Berichtigung des Helfer-Fehlers.

### Aus dem Berufsleben

Wir gratulieren mit besten Wünschen zum 40jährigen Priesterjubiläum unserm Hfd. Heinrich Maria Janssen, dem Bischof von Hildesheim, das für die „Hannoversche Allgemeine“ Grund zu einer Würdigung in ihrer Ausgabe vom 27./28.7. war. Wir können uns mit Kurzzitat begnügen, das schon in der Fettspalte bestätigt, was alle wissen, die ihn kennen, schätzen und lieben gelernt haben: „Schlichter Dienst eines Seelsorgers — Einen offiziellen Empfang wird es nicht geben und auch sonst will der Bischof von Hildesheim, Heinrich Maria Janssen, sein 40jähriges Priesterjubiläum am 29. Juli in bescheidenem innerkirchlichem Rahmen begehen . . .“

Wir danken Hfd. Erwin Bott für die Zusendung und können Gott nur bitten, uns unseren Vertriebenenbischof, dessen Diözese größer als Holland ist, noch recht lange gesund, schaffens- und einsatzfreudig wie bisher zu erhalten. — Str. —

Zum erfolgreichen Staatsexamen als Dipl. Physiker an der Universität Köln und jetzt auch zum Dr. promoviert Hfd. Georg Berg (dem ältesten Sohn von Fam. Martin Berg und Frau Maria geb. Schneider, Dt. Krone, Berliner Str. 22) in 5 Köln 41 (Klettenberg), Petersbergstr. 51. Prädikat „Sehr gut!“ — der 2. Sohn Wernfried hat bereits Anfang 74 an der Oberfinanzdirektion Düsseldorf seine Laufbahn als Steueramtmann erreicht.

In den Ruhestand traten am 31. 8. 1974: Polizeihauptmeister Herbert Hytry (Schn. Blumenstr. 12) in 2211 Ölixdorf/Itzehoe, Gartenstr. 13. — Polizeihauptmeister Otto Lange (Plietnitz u. Schn.) in 221 Itzehoe, Ehlersweg 17.

„Die Fahrt in dem herrlichen Reisebus eine reine Freude und die lieben Hfd., das war eine fabelhafte Gesellschaft, mit den gleichen Interessen und Gefühlen und konnte nicht besser sein; dazu der nette Reisebegleiter! Ich kann nur schwärmen von allem und jedem. Im nächsten Jahr, wenn die Fahrten in den Urlaub passen, wollen wir die Reise wiederholen.“

### Ostdeutsche Leichtathletik-Wettkämpfe am 24. 8. in Walsrode

Am 24. August 1974 finden in Walsrode die leichtathletischen Wettkämpfe der Leichtathleten aus den deutschen Ostgebieten statt. Im Auftrag der Traditionsgemeinschaft Pom-

merscher Turn- und Sportvereine lade ich alle Sportler ein. Für alle Jahrgänge (von 10 bis 70 Jahre!) sind diese Wettkämpfe ausgeschrieben. Aber auch alle Sportler und Hfrd., die nicht an den Wettkämpfen teilnehmen, sind zu diesem Treffen herzlich eingeladen. Walsrode in der Lüneburger Heide bietet dazu noch einen einmaligen Vogelpark. Abends ist ein Treffen mit Tanz und Unterhaltung einschl. Tombola vorgesehen.

Günstige Quartiere sind beim Bundesgrenzschutz vorgesehen. Ausschreibungsunterlagen einschl. Quartieranfragen sind über Hfrd. Erich Grütznar 2 Hamburg 61, Eisenhansweg 1/VIII zu erhalten. Auf ein Wiedersehen am 24. 8. 1974 in Walsrode! – W. Boche, 31 Celle, An der Beeke 23.

Ergänzend zu den „Ostdeutschen Leichtathletik-Wettkämpfen“ schreibt Hfd. Boche: Die Wettkämpfe beginnen am 24. 8. um 8.30 Uhr in Walsrode, Sportanlage „Eckernworth-Stadion“, und dauern bis ca. 14 Uhr. Danach ist gemeinsames Mittagessen (Erbseneintopf). Die Quartierfrage (Unterkunft beim Bundesgrenzschutz) ist gesichert, auch für Nachzügler. Ab 20 Uhr finden Siegerehrung und Wiedersehensfeier im Gasthaus „Niedersachsen“ in Walsrode statt. Bringt bitte recht viele Hfd. (auch Nichtteilnehmer) mit und *vergeßt die Jugend nicht!* Für sie sind alle Wettbewerbe ausgeschrieben und Meldemöglichkeit ist am 24. 8. noch ab 8 Uhr auf dem Wettkampfbereich gegeben.

### Heimattreffen der Deutsch Kroner in Recklinghausen

Wieder treffen sich am 14. 9. im bekannten „Städt. Saalbau“ Recklinghausen um 9 Uhr in der Dorstener Str. 11 (10 Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof) die Hfd. aus den Gemeinden Freudenberg, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Briesenitz, Lebehne und Umgebung und freuen sich über jeden Besucher aus den anderen Grenzmarkkreisen.

Um 15 Uhr ist eine Feierstunde vorgesehen und im Rahmen der Veranstaltung viele Besuchsberichte aus der Heimat. Wer übernachten will und muß, wende sich bis zum 8. 9. an das Verkehrsamt der Stadt Recklinghausen, Martinstr., Tel. 5871. Gebt bitte den Termin an Freunde und Verwandte weiter.

### Wieder Treffen der Provinzialverwaltungen Schneidemühl/Posen in Hannover

Am 28. September findet um 11.00 Uhr in Hannover, Restaurant „Gaststätte Leineschloß“, Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1, wieder ein Treffen der Angehörigen der früheren Provinzialverwaltungen von Schneidemühl und Posen statt. Der Organisator, Kurt Süßenbach, Kiel, wird über das Thema „Ein Wiedersehen mit Posen nach 30 Jahren“ berichten und Hfd. Paul Beutler, Düsseldorf, spricht über „Eine Reise in die Vergangenheit“ (beide mit Lichtbildern).

Als Gäste sind ehemalige Schneidemühler und Grenzmarker sowie Posener herzlich willkommen. Bereits Freitag Abend um 19.30 Uhr haben Auswärtige und Hannoveraner Gelegenheit zu einem Plauderstündchen in der gleichen Gaststätte.

### Zentraler Treffpunkt für Bielefeld

wird, wie Hfd. Hackert berichtet, in Zukunft die Gaststätte „Thüringer Hof“, Rohrteichstr. 28, sein, „wo wir uns ab 18. 10. jeden 3. Freitag alle 2 Monate regelmäßig treffen werden. Beginn immer 19 Uhr. Die Termine für 1974 sind der 18. Oktober und der 20. Dezember. Für 1975 bitte ich den 21. Februar, 18. April, 20. Juni, 15. August, 17. Oktober und 19. Dezember vorzumerken. Das Lokal ist mit der Straßenbahn (Linie 2) bis Haltestelle Landgericht und Linie 3 bis Haltestelle Ravensburger Str. zu erreichen. Wir hoffen, damit den Wünschen vieler Hfd. der Grenzmarkgruppe Bielefeld entsprechen zu haben und erwarten aktive Teilnahme.“

### Frankfurt plant Heimattreffen am 9. November

„Wir wollen uns am 9. November im „Haus Dornbusch“, Ecke Eschersheimer Landstr./Marbachweg (U-Bahn-Station), treffen.“ grüßt Hfd. Erwin Sommerfeld, 6 Frankfurt 1, Karl Scheele-Str. 17. „Für Autofahrer sind einige Parkplätze hinter Haus Dornbusch vorhanden. Hfd. Dr. Kriszeleit ist es gelungen, Herrn Ministerialrat Kirst, Referent der Hessischen Landesregierung für Vertriebenenangelegenheiten für einen Vortrag über „Die Situation der Vertriebenen in den letzten Jahren“ zu gewinnen. Dazu kommen Reiseberichte aus der Heimat mit Dias.

Das Haus „Dornbusch“ hat eine gepflegte Küche, so daß auswärtige Gäste vor der Veranstaltung am Abend um 19 Uhr speisen können. Persönliche Einladungen verschicken wir nicht mehr, weil unsere Karteien veraltet sein können.“ – Wir hoffen mit den Verantwortlichen in Frankfurt, daß sich recht viele Hfd. schon heute den Termin vormerken und ihn auch an Freunde und Bekannte weitergeben.

### Eisenbahntreffen Hannover abgesagt

„Liebe Kollegen vom Flügelrad! Nach reiflicher Überlegung muß ich das geplante und angekündigte 9. Bundestreffen der Schneidemühler Eisenbahner mit den Jahrgängen 1904, 1914 und 1924 (Jubiläen) am 14./15. 9. in Hannover absagen.

Der Grund: Bis 22. 7. lagen nur 3 Anmeldungen vor. Die Verhandlungen in Schillingsfürst mit den Pressevertretern der Gewerkschaft führten zu keinem Erfolg. Die in Kassel für Hannover stimmten, ließen sich nicht hören. Für den von der Bahnhofsgaststätte gewünschten Umsatz kann ich nicht garantieren, trage aber allein die Verantwortung.

Ich stehe auch weiterhin bei Wünschen zur Verfügung und hoffe auf Durchführung dieses Treffens 1975 im Rahmen des Schneidemühler Bundestreffens in Cuxhaven.

Mit heimattreuem Gruß! Euer Otto Krüger, 404 Neuss, Buschstr. 22, Tel. 02101/57 365.

### Terminkalender

- 24.8. Walsrode, Sportanlage „Eckernworth-Stadion“, 8 Uhr, Ostdeutsche Leichtathletik-Wettkämpfe.
- 25.8. Bad Rothenfelde, Kurhaus, Kleines Grenzmarkertreffen mit den Gruppen Hannover.
- 6.9. München, 19 Uhr, HDO, Grenzmarkertreffen
- 7.9. Berlin, Außerordentliches Prälaturtreffen, 9 Uhr, Heilig-Geist-Kirche, 1 Berlin 19 (Charlottenburg), Bayernallee 28, Diamantenes Priesterjubiläum von Hfd. P. Klaar, SVD
- 7./8.9. Cuxhaven-Altenbruch, Delegiertentagung des Heimatkreises Schneidemühl im Rathaus Altenbruch
- 11./15.9. Mönchen-Gladbach, Katholikentag
- 14.9. Recklinghausen, 9 Uhr, Städt. Saalbau, Dorstener Str. 16, Heimattreffen der Gemeinden Freudenberg, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Briesenitz, Lebehne und Umgebung; aber offen für alle Grenzmarker
- 22.9. Fulda, 10 Uhr, Prälaturtreffen, „Bonifatiushaus“.
- 28.9. Berlin, 16 Uhr, Arminius-Markthalle, Grenzmarkertreffen

### Grenzmarkgruppe Stuttgart wirbt weiter

Nicht ganz zufrieden mit dem Besuch beim Heimatabend am 29. 6. im Herzog-Christoph-Hotel, Büchsenstr. 37, waren die Verantwortlichen, die nicht nur aus eigenem Erleben berichten, sondern dazu auch in Dias die Heimat 1974 den Besuchern zeigen konnten. Knappe 40 Grenzmarker in der Hauptstadt Baden-Württembergs sind natürlich nicht ausreichend; aber die Gruppe ist ja in der Entwicklung und kann nur mit weiteren Veranstaltungen werben. Bereits im September oder Oktober ist der nächste Heimatabend geplant, den wir rechtzeitig bekanntgeben werden.

## Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Anna Venzlaff geb. Lange (Mk. Friedland) 1 Berlin 20, Reckeweg 61. — Hermann Giese (Dreetz) 326 Rinteln, Sauerbruchstr. 6. — Richard Zamzow u. Fr. Käte geb. Friedrich (Schloppe) 2878 Wildenhausen/Delmenhorst, Nelkenstr. 13. — Elisabeth Heydeck geb. Seide (Schloppe) 2 Hamburg 74, Reinskamp 10. — Martha Hannemann geb. Lück (Schloppe) X20 Neubrandenburg-Ost, Juri-Gagarin-Ring. 14. — Else Griep geb. Habermann (Mk. Friedland) 5216 Niederkassel-Mondorf, Oberste Gasse 3 b.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Margarete Fibranz geb. Gossow (Brauerstr. 17 u. Jastrow) 33 Braunschweig, Sielkamp 3. — Waldemar Spiekermann (Sohn Artur, Gartenstr. 64) 23 Kiel, Postillionweg 2. — Bankkf. Horst Czarniecki (Plöttker 55) 5605 Hochdahl, Fröbelstr. 6.

**Laut Postvermerk unbekannt bzw. verzogen:** (alle Schneidemühl) Helene Rutkowski (T. Körner-Str. 4), Fritz Niewczowski (Königstr.), Anna Abendroth (Moltkestr. 12), Gerhard Abraham (?), Gerhard Denz (?), Martha Piepke-Michaelis (Königsblicker Str.), Ulrich Rynski (Buchenweg 26), Heinz Walter (Schützenstr. 84), Horst Szymanski (geb. 9. 5. 25), Anniese Geissler geb. Preuel (Markt) Gartenbauinspektor Johannes Strohbusch (Am Schweizerhaus), Willi Stubinski (Gönnner Weg 85), Gerda Stüwe (geb. 8. 3. 21), Kurt Stüwe (Wilhelmstr. 1), Adolf Strutzberg (Neue Bahnhofstr. 6), Egon Strutzberg (geb. 1. 7. 39), Erna Strutzberg (Friedheimer Str. 12), August Styma (Bromberger 106), Ewald Trabant (Krojanker 63), Udo Tschirschwitz (Martinstr. 26), Ludwika Tschrepa (Goethering 6), Ottilie Tress (? , geb. 8. 7. 18), Maria Tschömer (?), Herbert Türk (Im Grunde 11), Engelbergt Tykfer (Koschütz), Johs. Tykwer (Krojanker 109), Hertha Täglich (Lange Str.), Fred Tappe (?), Bruno Tattera (Koschütz), Willy Taube (Ackerstr.), Dorothea Tefke (Feastr. 98), Wilhelm Techmann (Koschütz), Kurt Templin (?), Egon/Marlies Terstiege (Eichberger), Alice Tesch (Eichberger 28), Lotte Teschke (Breite 40), Günther Teschner (Alte Bahnhof 12), Ulrich Teske (?), Richard Tessmer (Zeughaus 22), Horst Tessmann (Jägerstr. 12), Waldemar Tessmer (Eichberg 69), Erwin Tetzlaff (Westendstr. 47), Erich Tetzlaff (Mühlenstr. 10), Gustav Tetzlaff (Helmuth Seifert 7), Gustav Tetzlaff (Koschütz), Herta Tetzlaff (?), Heinz Tetzlaff (Koschütz), Udo-M. Tetzlaff (Grabauer 9), Willi Tetzlaff (Breite 35), Gustav Thiede (Plöttker Str.), Willi/Charlotte Thom (Kiebitzbrucher Weg 11), Hubert Thomas (?), Maria Herta Thiel (? , geb. 11. 9. 15), Oskar Thielmann (Schönlanker 11), Heinz Tiemann (? , 17. 7. 42), Giesela Thieme (Gr. Kirchenstr. 17), Walter Thieme (Jastrower Allee 41), Paula Thom (Behle), Charlotte Thom (Kiebitzbrucher Weg 11), Christel Thomas (?), Erika Thomale (Bromberger 2), Paul Thomas (Gr. Kirchen 25), Hans Thomcke (Albrecht 91), Willibald Thürmer (Breite 1), Hertha Theus/Thus (Dreierstr. 10), Helmut Tietge (Ring 34), Johannes Tyckwer (Bromberger 39), Horst Tilson (Pappelweg 2), Bodo Timm (Eichberger 102), Werner Timm (Stüsselsdorfer 3), Eleonore Titelbach (Königsblicker 74), Erich Tober (Martin 45), Gustav Tomaschewski (Tucheler 36), Ferdinand Tomasyko (? , geb. 15. 10. 34), Gerda Tonn (Martin 30), Günther Tornow (Kossenwerder 2), Arthur Vergin (Steinauer Weg 20), Anna Vierk (Sedanstr. 12), Erwin Voelkel (?), Franz Völker (Jägerstr. 15), Willi Vogel (Walkmühlenweg 2), Fritz Voigt (Neustettiner 5), Otto Voigt (Gr. Kirchen 22), Frieda Volkmann (Bromberger 42), Carla Vollheim (?), Erna Volz (Ackerstr. 5), Sigrun Volz (Schillerstr. 32), Charlotte Voß (Bismarck 51), Ewald Voss (Grabauer 7), Karl-Heinz Voss (Milchstr. 14), Charlotte Uebe (Fritz Reuter 17), Gerd Ulbrich (Helmuth Seifert 1), Josef Ueberle (Koschütz), Albert Uhe (Brauerstr. 17), Rudi Uhe (Brauer 17), Emilie Ueckert (Wilhelmplatz 14/16), Horst-Axel Ulbrich (? , geb. 29. 9. 41), Georg Ungeraten (Krojanker 101), Luise Urbanack (Jastr. Allee 41).

Charlotte Unger (? , geb. 25. 11. 13), Johannes Ulrich (Bismarckstr.), Otto Ulrich (? , geb. 3. 10. 02), Willi Ulrich (Brauerstr. 3).

## Wir gedenken der Toten, die „Fern der Heimat“ starben

Am 1.3. Ldsm. Otto Venzlaff (Mk. Friedland) in 1 Berlin 20, Reckeweg 61, im 86. Lebensjahr. — Am 16.5. Hfd. Bruno Krüger (Landratsamt Dt. Krone) mit 64 Jahren in X 2033 Loitz begraben, wo die Ww. Anna geb. Uttecht Hausmannstr. 20 wohnt. — Im Juni Schäfermeister Albert Krüger (Dyck) in 3141 Wienebüttel b. Lüneburg. — Im Juni Hfd. Georg Robakowski (Sagemühl, Baugeschäft Renkawitz Dt. Krone) mit 58 Jahren in X203 Demmin, Str. der Völkerverständigung 6, wo die Ww. Irene geb. Streich wohnt. — Am 27.6. Steueramtmann a. D. Hellmut Pfennig (Schn., Zeughausstr. 20) mit 67 Jahren in 1 Berlin 21, Elberfelder Str. 19. — Am 27.6. Landessekretärin Elise (Liesel) Dux (Schn., Baggenweg 12) in X 25 Rostock-Stadtweide, Feierabendheim, kurz vor ihrem 73. Geburtstag. — Am 16.7. Fr. Martina Heyers geb. Jaster (Krummfließ) in 5672 Leichlingen, Moltkestr. 9. — Am 18.7. Hfd. Paul Köppe, Sohn Wilhelm K. (Tütz, Heilige Geist-Str. 10) mit fast 50 Jahren plötzlich in X 2021 Grapzow, Krs. Altentreptow.

Verstorben sind auch seit Jahren die noch gemeldeten Geburtstagskinder: Fischermeister Josef Kazinski (Sagemühl), Töchter leben in Altentreptow. — Maler Paul Sieber (Dt. Krone, Schlageterstr. 6) in 24 Lübeck, Leibnitzweg 2, mit 72 Jahren.

Laut Postvermerk: Johanna Moltrecht geb. Mallwitz (Dt. Krone), 6413 Tann Rhön, Weinbergstr. 347 im 88. Lebensjahr. — Emil Abraham (Dt. Krone), 353 Warburg, Unterstr. 14, im 76. Lebensjahr.

## Ernst Schroeder, Schneidemühs OB 1933

Bereits am 14. 10. 1971 verstarb, wie wir jetzt durch Übersendung eines Zeitungsabschnittes der „Frankfurter Allgemeinen“ durch Hfd. Sommerfeld erfahren, Schneidemühs letzter Oberbürgermeister vor der Machtübernahme, Ernst Schroeder, im Alter von 82 Jahren, der von 1948 bis 1961 Bürgermeister in Darmstadt war und dort Jahnstr. 82 wohnte.

## Paul Ladwig †

Der letzte deutsche Bürgermeister von Deutsch Krone

„Der ist in tiefster Seele treu,  
wer die Heimat liebt wie Du“



Mit diesem Motto möchten wir unseres lieben Ldm. Paul Ladwig gedenken, der im fast vollendeten 78. Lebensjahr das Zeitliche segnete. Dieser letzte Deutsch Kroner Bürgermeister schon unter der fremden Besatzung blieb zeitlebens der alten Ostheimat verbunden und hat in den 13 Monaten, die er die Verwaltung führte, sich um das Schicksal seiner Leidensgefährten redlich bemüht, bis er selbst die harte Faust der fremden Soldateska verspürte.

In der neuen Heimat wurde er dann auch einer der wichtigsten Vertreter unseres Kreisverbandes, der alle kannte und alles von daheim her wußte. So war er auch der richtige Mann für das

Amt des Heimatkreisbearbeiters, in welcher Eigenschaft er über ein Jahrzehnt diese wichtige Kreiskartei vorbildlich leitete. Und ohne diese Vorarbeit wäre er als Schöpfer des rd. 8000 Namen umfassenden Deutsch Kroner Ehrenbuches gar nicht denkbar gewesen, das für ganz Pommern seines gleichen sucht. Nicht zu vergessen ist seine rührige Arbeit als Vorsitzender der Heimatgruppe Lübeck, deren Gründer er an seinem neuen Wohnsitz wurde.

Der Verstorbene hat seine freiwillig übernommener Ehrenämter nicht nur bekleidet sondern auch mit Leben und Eifer erfüllt. Er, der bei keinem Heimattreffen fehlte, suchte sie immer mit einer echten Feierlichkeit zu umgeben. So wurde die von ihm jeweils durchgeführte Totenehrung in der Bad Essener Gedenkhalle bei den Heimattreffen schon sprichwörtlich. Wie sagte er doch bei solcher Gelegenheit 1971 u. a.: „Die Gräber auf den Friedhöfen unserer Heimat seien verwüstet, mit Kraut überwuchert, die Grabsteine entfernt und zerstört. Warum? Nun, die Inschriften zeugten für deutsches Land und redeten eine deutsche Sprache, sonst würden Ruhestätten Verstorbener allgemein erhalten und respektiert.“

Trotz allem, wir gedenken unserer Toten, die in unserer deutschen Heimat die letzte Ruhestätte gefunden haben. Wir gedenken der Toten der beiden Kriege und aller Opfer, die durch Grausamkeit den Tod gefunden haben, der Männer, Frauen und Kinder all überall. In das Gedenken an unsere Toten beziehen wir auch ein die Toten aus dem Kreis Wittlage und der Gemeinde Bad Essen“.

Der Entschlafene war ein echter Sohn des deutschen Ostens, der von der Schulzeit auf dem Deutsch Kroner Löns-Gymnasium an seine ganze berufliche Laufbahn in unserer Kreisstadt zu brachte. Er hat sie innig geliebt und oft erwandert. So ging er gar manchen Tag von seinem Eigenheim in der Trift zum nahen Großen Radaunensee, oft unseres Heimatdichters Hermann Löns gedenkend. Aber auch unsere Patengemeinde Bad Essen hatte es ihm angetan. Hier lockten ihn die schönen Waldwege, etwa zum Aussichtsturm, zur Löns-Hütte oder auch zur Jugendherberge und das Baden im Solefreibad. So galt auch seine letzte Fahrt nach Bad Essen, von wo aus er uns noch herzliche Grüße sandte. Bei dieser Gelegenheit gedenken wir auch seiner rührigen Mitarbeit an unserem „Heimatbrief“, wobei er nie genannt werden wollte.

Wie schrieb doch unser Kreisvorsitzender Dr. Gramse zum 75. Geburtstag des Genannten u. a.: „Seit 10 Jahren betreust Du als Heimatkreisbearbeiter mit hilfsbereiter Liebe und viel Idealismus unsere Landsleute aus Stadt und Kreis Deutsch Krone mit Hilfe der Kreiskartei!“

Es war der Wunsch des Verstorbenen, der am 3. August in Lübeck beerdigt wurde, von seinem Ableben nicht viel Aufhebens zu machen. So erfolgte dann die Beisetzung im engsten Familienkreis (Tochter mit Familie Frau Gisela Fischer, 24 Lübeck 1, Schönböckener Straße 74 a). Als Vertreter unseres Heimatkreistages besuchten dann 2 Tage darauf unsere Vorstandsmitglieder Gerhard Hueske und Herbert Stelter und legten einen Kranz in den Deutsch Kroner Farben nieder, da Dr. Gramse und Frau zurzeit in Urlaub weilten.

Unser Paul Ladwig wird unserem Heimatkreis sehr fehlen, deshalb wollen wir ihm übers Grab hinaus für immer ein dankbares Gedenken bewahren!

Herr, Dein Wille geschehe!

Gott, der Herr, rief am 3. Juni 1974 unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

### JOSEPH BRAUN

zu sich in den ewigen Frieden

Er starb unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren.

Wir gedenken seiner in Dankbarkeit.

In tiefer Trauer  
Lieselotte Braun geb. Hempel  
Kinder, Enkelkinder  
und Angehörige

X 1035 Berlin, den 6. Juni 1974  
Bänschstr. 55 — früher Borkendorf

2150 Neukloster  
2000 Hamburg

Einen Tag nach einer schweren Operation verstarb am 17.7.1974

unerwartet mein lieber Mann, Bruder und Onkel

### Werner Müller-Sturmhöfel

im 60. Lebensjahr.

Bis zum letzten Tage erfüllte er seine Pflicht.

In stiller Trauer:

Irmgard Müller-Sturmhöfel  
geb. Lohse  
Lothar Müller-Sturmhöfel  
und Frau Helena  
und Kinder Barbara, Lothar,  
Bodo und Vera

früher: Schneidemühl, Bismarckstr. 10

Nach einem erfüllten Leben und kurzer, schwerer Krankheit nahm Gott der Herr meinen lieben, treusorgenden Mann, unseren herzensguten Vater und Opa, Schwager und Onkel

### Erich Hinz Lehrer i.R.

im 85. Lebensjahr zu sich.

In stiller Trauer:  
Adelheid Hinz, geb. Krüger  
Sigrun Hinz  
Ingbert Hinz  
und Frau Elisabeth geb. Busse  
Volkmar und Christiane

2 Hamburg 62, den 25. Juni 1974  
Holitzberg 107  
früher Rose, Krs. Deutsch Krone

**HERAUSGEBER** Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

**GEGRÜNDET** von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †, Pfarrer A. Loeke †.

**SCHRIFTLLEITUNG** Albert Strey, 2301 Schönkischen, Postfach 8, Tel. 0 43 48/ 16 56. Stellvertretender Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 0 66 21/ 2410. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

**BESTELLUNGEN** bei **Bezieherkartei**: Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das **HB-Konto**: Postscheck Hannover, Konto 156 55 — 302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief, 3 Hannover; Anschrift 3 Hannover, Volgersweg 12, Tel. 0511/325295. — Einzelnummern nachlieferbar. **Bezugspreis**: Jahresabonnement 20,—; halbjährlich 10,— und vierteljährlich 5,— DM. Alle Summen **voraus einzahlen**. **Anzeigenpreis**: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM.

**DRUCK** Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Straße 68, Tel. 0431/ 725200.